

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

B

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

Unsere Sippe beruht auf einem Lallworte, s. unter *ave* (Curt., Van., Osthoff a. a. O.; weitere Verwandtschaftsworte aus dem Gr. bei Meister BB. XVIII, 325), nicht nach Wiedemann BB. XXVII, 223 als „die Alten“ auf dem Pron.-St. **ayo-* in ab. *ovz* „jener“ (s. *au* und unter *aut*). — Hiervon *avitus* „großväterlich, angestammt“, von Jacobsohn Phil. LXVII, 524 f. aus **avietos* erklärt, ursprgl. „vom Großvater her“, adv. auf *-itus* zum adj. **avius* gebildet wie *antiquitus*, *primitus*; lautlich unsicher.

auxilium „(*Zuwachs), Stärkung, Hilfe“: s. *augeo* und bes. *augustus*.

auxilla „kleiner Topf, Hafen“: s. *aulla*.

axamenta „jene Gattung von Saliergesängen, die die generalis invocatio enthielten“ (Wissowa Pauly-Wissowa II, 2624): s. *aio*.

axilia „Schere“ (?): wenn wirklich „Schere“, so wohl nach Hupfeld KZ. VIII, 373 (Vaniček 8) von *axis* abgeleitet, wegen der Bewegung um einen festen Mittelpunkt.

axilla „Achselhöhle“: s. *āla*.

axio „Ohreule“ (Plin.): ganz zweifelhaft, ob als „Schreierin, Ansagerin“ zu *axāre*, *axāmenta*.

axis „Achse“: = lit. *aszis* (zu *eszis* s. Bezenberger BB. XXIII, 298), apr. *assis*, lett. *ass*, ab. *osv* „Achse“, nir. *aiss* „Karren, Wagen“ (nur bei O'Reilly, s. Fick II⁴, 6); cymr. *echel* „Achse“, bret. *ahel* ds.; ai. *ākṣa-h*, av. *aša-*, gr. *ἄξων* „Achse“ (dazu *ἄμαξα* „Wagen“, als ursprgl. „einachsiger Wagen“ aufgefaßt von Meringer ZföG. LIV, 387, KZ. XL, 217 ff. gegen Kretschmer KZ. XXXIX, 549 ff.), altd. *ahsa* „Achse“. Wohl als „Bewegungspunkt, Drehpunkt“ zu *ago*; auch *axilla* „Achselhöhle“, *āla* „(*Achsel) Flügel“ zeigen den Begriff des Drehpunktes (Curtius 383, Vaniček 8).

axis, richtiger *assis* „Diele, Brett, Bohle“: s. *asser*.

axitiosi „*factiosi dicebantur, cum plures una quid agerent facerentque. Axit autem dixisse antiquos pro egerit manifestum est: unde axites mulieres sive viri dicebantur una agentes*“ Paul. Fest. 2 f. ThdP.; zu *ago*, vgl. noch bes. C. Gl. L. VI, 122, Stolz Wiener Stud. IX, 303 (n. Lit.).

B.

babae, papae „potztausend“: aus gr. βαβαί, παπαί ds.; davon *babaealus* (Grundwort in span. *babieca*, Sittl AfIL. II, 610) etwa „Gigerl, Schwachkopf“ (Weise 357, Saalfeld; s. bes. Gröber bei Friedländer Petronii Cena Trimalchionis 220 f.; nicht echt lat. trotz Sittl a. a. O.). S. das flgde.

habit „γαυριά“ (C. Gl. L. II, 27, 52), **babiger** (Gloss.) „dumm“: wie gr. βαβαί (s. *babae*) zu einem redupl. Lallwort *baba*, wozu ai. *bababā karōti* vom Knistern des Feuers, gr. βαβάζω „schwätze“, βαβάζω „zirpe“, ital. *babbo* „Vater“, engl. *baby* „Kind“, cymr. *baban* „Kind“, alb. *bebe* „neugeborenes Kind“, lit. *boba*, ab. *baba* „altes Weib“, mhd. *bābe*, *bōbe* „Alte, Mutter“; lat. *babulus* „Schwätzer“ stellt sich, wenn *-lo-* nicht Suffix, näher zum verwandten Lallworte

idg. *bal-bal- (*ba-bal-*, *bam-bal-*, *bal-b-* usw.) für unartikuliertes Sprechen und dgl., z. B. in lat. *balbus* (usw., s. d.), nhd. *babbeln*, *pappeln*, mir. *babloir* (Lehnwort? vgl. Fick II⁴, 161, Vendryes De hib. voc. 115) „Schwätzer“, gr. βαμβαλιζω, βαμβακούω „habe Zähneklappern“, βαμβαίνω „stammle“ (daraus entlehnt lat. *bambalo* „balbutiens“, s. Saalfeld s. v. und vgl. noch Bücheler Rh. Mus. XXXV, 70 und LVI, 324; nicht nach Sonny AfIL. X, 366 aus *babulus* durch sec. Nasalierung), lit. *bambėti* „in den Bart brummen“. Lat. *baburrus* „stultus, ineptus“ (s. bes. Loewe Prodr. 54) zunächst zu gr. βαβύρτας ὁ παρὰ μωρος Hes. (Fritzsche Curt. Stud. VI, 329), aber auch von lat. *burrae* (s. d.) „läppisches Zeug, Possen“ kaum zu trennen, schließt sich näher an gr. βάρβαρος usw. (s. *balbus*) an.

bāca, **bacca** „Beere“ (*bācalia* „Lorbeerart“, *bācina* „Bilsenkraut“ u. dgl.): cymr. *bagwy* „Traube, Bund“ und cymr. *bagad* ds., corn. *bagos* „Traube“, bret. *bagad* „Trupp, Schar“, gäl. *bagaid* „Traube, Schar“ sind Lehnworte aus dem Lat. (s. Thurneysen KR. 40, Johansson KZ. XXXVI, 366, Vendryes De hib. voc. 115). Das lat. Wort scheint ursprgl. als „Weinbeere“ mit dem thrak. Βάκχος zusammenzugehören, vgl. Varro l. l. 7, 87 *Bacchi et Liber, cuius comites Bacchae, et vinum in Hispania bacca* (auch Isid. orig. 20, 5, 4: *bachia primum a Baccho, quod est vinum, nominatu: postea in usus aquarios transiit*), also ein Wort einer vorindogermanischen Mittelmeersprache zu sein. Als Ableitungen mit einer ursprgl. Bed. „Weinkrug“ u. dgl. stellen sich wohl hierher (s. übrigens auch Thurneysen KR. 39) *bacar vas vinarium simile bacroni* und *bacriorem dicebant genus vasis longioris manubri. hoc alii trullam appellabant* (Paul. Fest. 22 ThdP.), *bacarium* „vas vinarium“ oder „vas aquarium“ (Gloss.); *bacario* „orceoli genus“ (Gloss.) — s. auch Loewe Prodr. 55 — und das obengenannte *bachia*.

Nicht zu lit. *bābkas* „Lorbeer, Pfeffernuß“, *bōbkas* „Pfeffernuß“, russ. *bobki* „Lorbeerbeeren, Lorbeer“ (Vaniček 176; vielmehr Ableitungen von russ. usw. *boba* „Bohne“) oder gr. βάρτος „Brombeere, Dorngesträuch“ (Wharton Et. lat. 10, Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei ser. V, tom. III [1894], 313) oder lat. *baculum* „Stock“ (angeblich „Rundholz“, Fick I⁴, 398).

bacalūsia (Petron. 41), unsicherer Bed. (s. Friedländer zur Stelle) und Etymologie.

baccīna „Bilsenkraut“: zu *bāca*, von den beerenähnlichen Samen (Vaniček 176).

bacrio, **-ōnis**, **bacario**, **bacarium**, **bacar**: s. unter *bāca*.
baculum „Stab, Stock“, Demin. *bacillum* („*bacillum hic illinc in codd.*“, Thes.), *imbēcillus* „schwach“ (= „ungestützt“; die Erklärung „*imbecillis quasi sine baculo*“ schon in den Leidener Juvenalscholien zu III, 28, s. Rōnsch Collect. phil. 147 f., Niedermann IA. XVIII, 75): gr. βάρτρον, βάρκρπτα „Stock, Stab, Stütze“, βάρκτα ἰοχυροί Hes. (Ascoli Studi crit. II, 106 ff., Fick BB. VIII, 330 f., XVII, 320), mengl. *pegge*, engl. *peg* „Pinne, Pflock“, nhd. *pegel* „Pfahl“ (Uhlenbeck PBrP. XVIII, 242), air. *bacc*, nir. *bac* „Haken, Krummstab“ (Zupitza KZ. XXXVI, 234); vielleicht auch gr. ἄβρακς „ruhig, sanft“ (ursprgl. „schwach“?) und ähnliche, s. Bezzenberger BB. XXVII, 143 f., wo auch gegen Ficks BB. XVII, 320, Wb. I⁴, 398

Heranziehung von ahd. *chegil* „Kegel“. Wz. **bak-* „Stab als Stütze oder dgl.“ — Lat. *imbēcillus* fordert keine Hochstufe **bēk-*, sondern ist als **im-baccillus* mit *bac(c)illum baculum* aus **bac(-c)lom* (älter wohl **bak-tlom*) bildungsgleich (Duvau Mém. soc. lingu. VIII, 185 ff.); die Entwicklung von *bēc-* (nicht *bēc-*) aus *bacc-* (nicht wortanlautend, gegenüber z. B. *manilla* aus **mammilla*) ist wohl durch ältern Quantitätsumtausch zur Vermeidung langer Konsonanten in zwei aufeinanderfolgenden Silben zu erklären.

Unrichtig sieht Vaniček 73, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III (1894), 310 ff. in *baculum* einen Verwandten von Wz. **g^uā-*, **g^uē-* „gehn“ (s. *venio*); auch βακόν πεισόν. Κρήτες Hes. (vgl. zur Bed. σκήπτειν „stützen, aufstemmen“ und „niederstürzen“) stützt dies trotz Fick BB. XXIX, 196 nicht, da sein Anklang an βέβηκα nicht etymologische Verwandtschaft erweist. Nichts für sich hat Johanssons Beitr. z. gr. Sprachk. 70 f. (m. Lit.) Anknüpfung an *baeto*.

badius „kastanienbraun“: air. *buide* (**bodius*) „gelb“, gall. *Bodiocasses* (Fick II⁴, 176).

bado, *-āre*, **battat**, **bataclāre** „gähnen, mit offenem Munde dastehn“ (Gloss.): nach Ausweis von prov. *badar* (afz. *baer*, ital. *badare*) ist **batāre* anzusetzen (Meyer-Lübke Wiener Studien XXV, 92); unerklärt. An Entlehnung aus dem Kelt. (air. *bāith* „Idiot“) dachte Thurneysen KR. 41 f.

baeto, *-ere* „gehn“ (*bēto* schlechtere Form; *bīto* aus den Zusammensetzungen, s. bes. Solmsen Stud. 130a1): u. *ebetrase*, *hebetase* (**ex-baetras*) „in exitus“ (Bücheler Rh. Mus. XXXIII, 29, v. Planta I, 336; o. *Baiteis* ist aber Eigenname nach Buck Gramm. 257).

Weitere Anknüpfung zweifelhaft: gegen Verbindung mit gr. φειράω s. Osthoff BB. XXIV, 210. In Rechnung zu ziehen ist allenfalls lett. *gaita* „Gang“ (Lit. bei Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 70a1) unter Annahme o.-u. Ursprungs, idg. **g^hait-*, Erweiterung von **g^uā-*, **g^uē-* „gehn“ in ai. *gā-* „gehn“, gr. ἔβην usw. (s. *venio*; doch kann das lett. Wort mindestens ebensogut zu gr. φειράω gehören, v. Planta a. a. O. nach Fick BB. II, 187, Bezenberger-Fick BB. VI, 237, Fick Wb. I⁴, 397, Bezenberger BB. XVI, 238; auf idg. *bh* will φ- dagegen Wood Cl. Phil. III, 79 zurückführen), und unter derselben Annahme Vergleich mit gr. ἀμφισβητέω, ion. ἀμφισβάρτεω „streite“ (= „in der Meinung nach zwei Seiten auseinandergehn“; s. auch *arbiter*), das zu ἔβην usw. gehört und nicht mit den ital. Worten unter idg. **bē(i)t-*, **bat-*, sekundär **bāt-* zu vereinigen ist (zweifelnd Johansson a. a. O.).

bafer „grossus, ferinus, agrestis“ (Gloss.): Dialektwort (Ernout Él. dial. lat. 117 f.) unbekannter Herkunft.

baia (franz. usw. *baie*, woraus nhd. usw. *Bai*): gegen Isidors (orig. 14, 8, 40) Erklärung „[*portum*] veteres a *baiulandis mercibus vocabant baias* . . .“, so daß an *baiulus* anzuknüpfen wäre, spricht nach Meyer-Lübke die span. port. Betonung *bahía* und die — allerdings im Widerspruch zu Isidors *portus* stehende — Bed. „Meerbusen“, nicht „Hafen“. Er hält das rom. Wort mit Uhlenbeck PBrB. XIX, 327

und früheren für baskischen Ursprungs [Zweifel bei Baist ZfomPh. XXXII, 31 ff.], dagegen Schuchardt PBrB. XIX, 541 ff. für den Namen des durch seine berühmte Bai ausgezeichneten *Bajae*, was zu Isidors Pluralform allerdings merkwürdig stimmt, aber die Betonung *bahia* unerklärt läßt.

baiulus „Lastträger“: unerklärt. Nicht nach Solmsen KZ. XXXVII, 22 zur roman. Sippe von span. *baga* „Last, die dem Maultier aufgelegt wird“, prov. *bagua*, afranz. (irgendwie entlehntem) *bague* „Bündel“, franz. *bagage* „Gepäck“, *bagatelle* „kleiner Pack, Kleinigkeit“, wozu u. a. cymr. *beich* „Bürde, Last“ (kaum zu *fascis*; vgl. die Sippe bei Thurneysen KR. 40), nld. *pak* (daraus nhd. *Pack*), nord. *pakke*, engl. *packe*, engl. *pack* (aus dem Germ. stammen ital. *pacco*, franz. *paquet*, nir. *pac* usw., wie aisl. *bagge* „Last“ aus dem rom. **bagā*; Spuren eines wohl aus dem Kelt. stammenden lat. *bacca* „capulus“ s. Corp. Gl. Lat. VI, 123). Denn diese sehr wortreiche romanische Sippe ist zeitlich von dem bereits plautinischen *baiulus* zu weit entfernt, um für letzteres etymologisch in Betracht zu kommen, außerdem doch gewiß nicht lateinischen Ursprungs (Einwände v. Ettmayers brieflich).

Osthoff BB. XIX, 321 f. erklärt *baiulus* aus **badīo-*, zu gr. βασιδάω „trage, hebe empor“, βάσταμα „Last“; ganz fraglich.

balatro, *-ōnis* „Possenreißer, Schwätzer“: ob identisch mit *blatero* „Plapperer“ mit volksetymologischer Umgestaltung nach *bālāre* „blöken“ (Keller Volksetym. 130)? Eher gestattet die bei Porph. erscheinende Form *barathro* und die im Schol. Hor. sat. 2, 3, 166, begegnende Bezeichnung eines P. Servilius Balatro als „*fuī* . . . *tantus devorator, ut simili vitio laborantes balatrones dicti sint*“ an βάραθρον anzuknüpfen (Thurneysen Thes.).

balbus „stammelnd, lallend“, **balbutio** „stammle“: lautmalendes **bal-* (vgl. auch *babulus* unter *babū*) mit gebrochener Reduplikation, wie ai. *balbūthā-h* „Name eines Mannes“ (eigentlich „Stammler“), čech. *blb* „Tölpel“, serb. *blebetati*, lit. *blebėnti* „plappern“; mit voller Reduplikation ai. *balbalā-kar-* „stammeln“, bulg. *blabolja*, *blabolja* „schwätzen, mit der Zunge anstoßen“, russ. *bolobóliti* „schwätzen“; vgl. ähnliches unter *babalus*, *blatero*, und mit anderer Liquida ai. *barbara-h* „stammelnd, pl. Bezeichnung nicht arischer Völker“, gr. βάρβαρος „nicht griechisch, von unverständlicher Sprache“ (woraus lat. *barbarus*), βαρβαρόφωνος „von undeutlicher Sprache“, lit. *biřbti* „summen“, *barbōžius* „Summer“, serb. usw. *brbolati*, *brbljati* „plappern“ (Vaniček 176, Curtius 290 f. usw.).

balbus nicht nach Fröhde BB. XVII, 311 zu ai. *jālpati* „redet undeutlich“.

balliolus bei Plaut. Poen. V, 5, 22 ist jetzt gebessert zu *baiiolus*, bessere alte Schreibung für *baiulus*, daher nicht als „scheckig, gefleckelt“ Ableitung von gr. βάλός „scheckig“ (z. B. Saalfeld) oder von lat. *badius* (Petr BB. XXV, 137).

ballaena (Kurzform *ballo*) „Walfisch“: bei Entlehnung aus gr. φάλλινα „Walfisch“ (z. B. Saalfeld) wäre lat. *p-* (oder *ph-*) zu erwarten. Dasselbe Verhältnis bei *Bruges*: Φρύγες weist wohl auf Entlehnung aus einer nördlicheren Balkansprache mit *b* = gr. φ, wo-

durch die ohnehin sehr zweifelhafte Verbindung von *φάλλανα* mit lat. *squalus* usw. hinfällig wird.

ballo, -*äre* „tanzen“: aus gr. βαλλίζω „tanze“ (nach Ath. VIII, 362 in Sizilien und Großgriechenland; z. B. Saalfeld), das zu ai. *balbalti* „wirbelt“ (Wackernagel Ai. Gr. I, 181). Nhd. *Ball* aus franz. *bal*.

ballo, -*ōnis* „Walfisch“: s. *ballaena*.

bālo, -*äre* „blöken (von Schafen), meckern (von Ziegen)“: schallnachahmend; mit den Sippen von *balbus*, *blatero*, *babulus* und mit gr. βλήχῃ „das Blöken“, βληχόμααι „blöke“, ab. *blĕjati*, *blekati*, *blekotati* ds., ags. *blĕtan*, ahd. *blāzan* „blöken“, nhd. mundartlich *blässen* (die germ. Worte mit stockender Lautverschiebung?) usw. (z. B. Vaniček 176, Curtius 291) besteht keine nähere Verwandtschaft. Unrichtig Fick I⁴, 33.

balteus, **balteum** „Einfassung, Rand, Gürtel, Gurt“: nach Varro bei Charisius Gr. Lat. I, 77, 5 etruskisch. — Unmöglich Meringer IF. XVIII, 285.

bālūca (**ballūca**) oder *bālūx*, -*ūcis* „Goldsand, Goldkörner“ (wohl zusammengehörig mit dem größere Goldklumpen bezeichnenden *palaga*, *palacurna*, vgl. Plin. h. n. XXXIII, 77, Friedländer zu Mart. XII, 57, 9): span. Wort, vgl. Holder I, 338 f. (sehr fraglich v. Ettmayer ZfomPh. XXXII, 725).

bambalo „balbutiens“: s. *babit*, *babulus*.

bambillum, **bambōrium** „ein musikalisches Instrument“: schallnachahmend.

baneus (erst bei Caelius Aurelianus, ca. V. Jhd.) „ein Fisch“: gewiß Fremdwort.

barba „Bart“: ahd. usw. *bart* „Bart“, lit. *barzdā*, lett. *baršda*, apr. *borvus*, ab. *brada*, r. *borodā* „Bart“ (Vaniček 177; zum Stammeslaut s. Pedersen IF. V, 72, Walde KZ. XXXIV, 507, wo weitere Anknüpfungsmöglichkeiten).

Lat. *barba* ist assimiliert aus **farba* (Solmsen KZ. XXXIV, 21a, Meillet Msl. XIII, 215; unrichtig dagegen Horton-Smith Class. Rev. X, 429 f.), wie umgekehrt vielleicht italien. *farfecchie* „Schnurrbart“, wenn nicht eher auf o.-u. **farfa* beruhend (Meyer-Lübke Wr. Stud. XXIV, 527 f.). — Lat. *barbatus* = ab. *bradats*, lit. *barzdōtas* „bärtig“.

barbarus: s. *balbus*.

barbus „Barbe, Flußbarbe“: von den Bartfäden des Fisches benannt, zu *barba*. Aus dem Lat. stammt ahd. *barbo*, nhd. *Barbe* (Kluge⁶ s. v.).

barca „Barke“ (aus **bārica*), *bāris* „Nachen“: durch gr. βάρῃς aus kopt. *barī* ds. Aus dem Roman. stammt nhd. *Barke*; s. Weise BB. VII, 171, Bücheler Rh. Mus. XLII, 583 f. usw.

barcala: s. *bargena*.

bardocucullus „ein gall. Oberkleid mit einer Kapuze aus Filz“, gallisches Wort; *bardo* ist wohl als „Barde“ zu deuten (Fick II⁴, 162; Holder I, 346), kaum auf den Volksnamen der illyr. *Bardaei* (auch *cuculli bardaici*; Mau Pauly-Wissowa III, 11) zu beziehen.

bardus „langsam oder schwer von Begriffen, stumpfsinnig, dumm“: gegen Walters KZ. XI, 437 Verbindung mit *gurdus* (s. d.), wonach es als o.-u. Dialektwort anzusehen wäre (Ceci Rendiconti d.

R. Acc. dei Lincei, ser. V, t. III [1894], S. 314, mit Lit.), spricht der Vokalismus. Am ehesten aus **bāridus* (das freilich kaum mehr in der Glosse *barridus stolidus stultus fatuus vel pinguis* C. Gl. L. IV, 600, 17 — s. auch VI, 130 — nachwirkt), wie *bāro* „Tölpel“ auf einem Adj. **bārus* beruhend (zweifeln schon Ceci a. a. O.; Verwandtschaft mit *gravis* als o.-u. **g^uru-do-s*, Ernout *Él. dial. lat.* 118 f., scheidet am *ā* von *bāro*).

Entlehnung aus gr. βαρύς (so nach den Alten z. B. Saalfeld, Thurneysen Thes., E. Richter Wiener SB. CLVI, V, 9) scheint mir trotz des gelegentlichen βαρδύτερος, βαρδιστος nicht besser.

bargēna, non *barginna*, *genus cui barbaricum sit* (Caper Gr. Lat. VII, 103, 8 K), vgl. auch den Namen *Barginna*: etrusk., s. Schulze Eigennamen 73 f., wo auch über das unerklärte *bargus* „ἀργής, sine ingenio“ (Gloss.), das Bücheler Rh. Mus. XXXV, 71 mit *barcala* m. (Petron. 67), etwa „Dummkopf“, verknüpft. Auch das figde. klingt an, entbehrt aber freilich des ausl. Gutturals.

bāro, -ōnis „Tölpel“, genauer nach Wölflin AfIL. IX, 13 ff. (unter richtiger Trennung von *vāro*, wogegen nicht zutreffend Settegast Rom. Forsch. I, 240, Körtling L.-r. Wb.³ 1243) „einer, der einseitig, mehr körperlich als geistig, ausgebildet ist“; davon wohl *bardus*. Trotz Vaniček 82 unerklärt. Ein ganz unsicherer Anklang unter *bargena*.

Jedenfalls verschieden von mlat. *baro* „Kriegsknecht u. dgl.“, nhd. usw. *Baron* (trotz Settegast a. a. O.), das vielmehr auf ahd. *baro* „freier Mann“ (als „streitbarer Mann“ zu aisl. *berjask* „streiten“, ab. *borja* „kämpfe“, lit. *barti* „schelten“? doch s. auch Wiedemann BB. XXVII, 219) beruht, vgl. Diez Wb.³ I, 55 und bes. Uhlenbeck PBrB. XIX, 329.

barrus „Elefant“, **barrio**, -ire „schreien (vom Elefanten)“: Lehnwort aus einer asiatischen Sprache; man denkt an die Sippe von pehl. *banbarbita* „Elefant“ (dissimiliert aus **barbarbita*, vgl. Freudenberger BB. XXV, 278, der allerdings *barrus* als **barsos* damit urverwandt sein läßt), oder an ai. *b^hhati* „schreit, brüllt (vom Elefanten)“ (so Ascoli KZ. XVII, 271, Vaniček 176; vgl. auch Isid. orig. 12, 2, 14 *elephas apud Indos . . . a voce barrus vocatur*), oder an ai. *vāraṇa-h*, *vāru-h* „Elephant“ (s. Thurneysen Thes.). — Nicht annehmbares bei Fick II⁴, 185.

Nach unserem Worte wurde auch der grm. Schlachtgesang *barditus* zu lat. *barritus* (nicht ursprgl. Ableitung von *barrio*) „Kriegsgeschrei“ umgestaltet (Keller Volksetym. 322 f.).

bascanda „eherner Spülkessel“: altbrit. Wort; ursprgl. wohl „eine große Kumme, geflochtener Korb“ (vgl. das Lehnwort engl. *basket* „Korb“, s. Kluge-Lutz s. v.) und dann urverwandt mit lat. *fascia* (Fick II⁴, 163).

bāsium „Kuß“, *bāsiō*, -āre „küssen“: unsicherer Herkunft. Der anl. Labial könnte schallmalend sein, doch bleibt dabei die Bildung des Wortes dunkel. Andererseits ist trotz der zahlreichen Ableitungen (Stolz HG. I, 635) Entlehnung aus einem osk.-umbr. (oder kelt.?) Worte möglich. Ob unter **gūd-s*: **gud-s* mit ahd. usw. *kus* (gen. *kusses*) „Kuß“ zu vereinigen? Got. *kukjan*, ofries. *kükken* könnte Umgestaltung von *kussjan* zu einer quasi-redupl. Form sein

(kaum idg. **gud-ko*). Freilich sind die germ. Worte auch anderer Deutungen fähig, s. die Lit. bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 297, dazu Prellwitz Wb.² s. v. *kovéw* und bes. Holthausen A. f. d. Stud. d. n. Spr. CXIII, 38. — Siebs Mitteilungen d. schles. Ges. f. Volkskunde 1903, Hft. 10, No. 1 u. 2, S. 8, Fußnote [mir nicht zugänglich] will *bāsiu*m als kelt. Wort mit air. *bēl* „Lippe“ (s. über die versch. Erklärungen dieses Wortes unter *arbiter*) vereinigen. — Noch anders Horn Np. Et. No. 235: np. *bōsiden* „küssen“.

bassum „non altum“ (Gl.): zu *bas(s)is* aus gr. *βάσις*.

bassus „dick“ (Gl.): aus *πάσσων*, comp. zu *παχύς*?

basterna „eine geschlossene Sänfte, die vorn und hinten je zwei Stangen (*amites*) hatte, an denen sie, meist von Maultieren, getragen wurde“: gebildet nach *caverna*, *taberna*, u. zw. entweder von *bastum* „Stab, Stock“ (von den Tragstangen) oder nach Saalfeld s. v. von einem griech. zu *βαστιάω* „trage“ gehörigen Worte aus, vgl. prov. *basta* „der große Korb, den man am Packsattel befestigt“ u. dgl. Widerlegt ist die erste Herleitung auch durch Meyer-Lübke Wörter und Sachen I, 35 nicht.

bastum oder *bastus* „Stab, Stock“: das spät belegte, im Rom. sehr fruchtbare Wort wird durch Petrons 45 *burdubasta* (nach Stowasser Progr. d. Franz-Josefs-Gymn. Wien 1891, XXIV f. „Eselstreiber“) für frühere Zeit gesichert. Gr. *βαστιάω* „trage“ liegt in der Bed. so fern, daß die lat. Worte weder als urverwandt noch (nach Stowasser a. a. O., der auch *basterna* anreicht) als Lehnworte damit in wahrscheinliche Beziehung gesetzt werden könnten. — Auch Herleitung aus **bastom* (: *baculus*) ist nur ein Nothelf. — Wegen bret. *baz* „Stock“: cymr. *bathu* „(Münzen)schlagen“ (s. *battuo*) ist *bastum* vielleicht am ehesten als kelt. Wort an *battuo* anzuschließen; doch ist die Gdf. unklar. Vgl. noch Meyer-Lübke Wörter und Sachen I, 37 f.

basus „rufus, niger“ (C. Gl. L. V, 170, 28) = span. *bazo* „dunkelbraun, schwärzlich-braun“ (Meyer-Lübke Wr. Stud. XXV, 92); das mit *badius* nicht zusammenzubringende Wort kann wohl nur einer Sprache der Pyrenäenhalbinsel entstammen.

bataclare: s. *bado*.

battuo, *-ere* (seit Fronto auch **batto**) „schlagen, klopfen, stampfen“ (zum *tt* s. Danielsson Ait. Stud. IV, 176, Johansson KZ. XXX, 409a, Sommer Hdb. 227): wohl aus dem Gall. entlehnt, vgl. air. *bathach* „moribundus“, mir. *bath* „Tod“, cymr. *bad* „Pest“, mir. *atbath* „mortuus est“ (darüber bes. Thurneysen KZ. XXXVII, 120; cymr. *bathu* „schlagen, münzen“, *bath* „Münze“ ist wegen seines *th* = lat. *tt* aus lat. *batto* rückentlehnt nach Loth Rev. celt. XVIII, 99), gall.-lat. *andabata* (s. d.), wozu nach Lottner KZ. VII, 180, Fick II⁴, 159 (vgl. auch Zupitza Gutt. 24) aisl. *bōð*, ags. *beadu*, ahd. *Batu* „Kampf“; s. auch *fātuus* und *confāto*.

baubor, *-āri* „bellen (vom Hunde)“: gr. *βαύ βαύ* „Hundegebell“, *βαῦζω* „belle, schmähe“ (dazu das nächtliche Schreckgespenst *Baußw*, s. Radermacher Rh. Mus. LIX, 311 ff.), lit. *baūbti* „brüllen (vom Rinde)“. Schallnachahmend wie nhd. *wau wau* und roman. bei Sainéan Msl. XIV, 212, 221 verzeichnete Worte. — Ob hierher gr. *βαυβῶω* „schlafe“ als ursprgl. „schnarche“? (Johansson KZ. XXXVI, 343a3).

baxea „eine leichte Art Sandalen“: aus gr. *πᾶξεια, zu πᾶξ „Schuhart“ (Saalfeld), welches seinerseits zu mir. *assa* „soccus“ (Fick II⁴, 6; anders, aber nicht überzeugend Loth RC. XVII, 434).

beātus: s. *beo*.

beber „Biber“: s. *fiber*.

bēbo, -āre „bäh schreien (von Böcklein)“: Naturlaut, wie gr. βῆ ds., nhd. *bäh* (z. B. Prellwitz Gr. Wb.).

beccus „Schnabel“: kelt., vgl. Suet. Vit. 18 „*cui Tolosae nato cognomen . . . Becco fuerat, id valet gallinacei rostrum*“; daraus ital. *becco*, frz. *bec*, und aus dem rom. die neukelt. Worte gäl. *beic*, bret. *béc* „rostrum, facies“; s. Pauli KZ. XVIII, 4, Holder I, 364, Fick II⁴, 166, Thurneysen GGA. 1907, 803.

bellis „Gänseblümchen“: scheint Ableitung von *bellus* „hübsch“ mit gräcisierender Endung (Thurneysen Thes. zweifelnd).

bellua (richtiger als *bēlua*, s. Schulze GGA. 1895, 548) „Untier“: zu *bēstia* (**dhuēz-dhiā*; zum Anlaut s. d.), Gdf. entweder **dhuēz-dhlouā*, woraus zunächst **dhuēz-dhlouā* (Aspiratendissimilation), **bēllua*, oder **dhuēslouā* mit Ersatz von **dhu-* durch **du-* nach **dhuēz-dhiā* aus **dhuēz-dhiā*.

Verbindung von *bellua* und *bēstia*, aber unter falscher Anknüpfung an lit. *baisūs* „greulich, schrecklich“, ab. *bész* „Dämon, Teufel“ auch bei Petr BB. XXV, 147. — Keine der sonst vorgebrachten Etymologien von *bellua* befriedigt: Vaniček 177 (ai. *bṛhāti* „reißt aus“), J. Schmidt Voc. II, 225, 347 (gr. φάλλα, Stammwort zu φάλλανα, s. lat. *ballaena*), Fick I⁴, 405 (ahd. *chalava* „Schauer“ usw.), Fick II⁴, 188 (mir. *bled* „Walfisch, Hirsch, Wolf“, acymr. usw. *bled* „Wolf“).

bellum „Krieg“: aus alllat. *duellum*, wie *Bellonae* = altlat. *Duelonai*: vgl. hom. δαί loc. „in der Schlacht“ (**δαFl*), δῆρος (δαΐφος Alkman) „feindlich, Feind“ (Fröhde BB. III, 5, Osthoff IF. VI, 17 ff. m. Lit.), lat. *indūtia* „Nichtbefehdung, Waffenstillstand“ (Osthoff a. a. O.).

Die Suffixbildung von *bellum* (ebenso *perduellis* „Feind“, *perduellio* „feindselige Handlung gegen das Vaterland, Hochverrat“) ist freilich noch nicht erklärt; eine ältere Form **duēlom* (woraus nach Stolz HG. I, 513 -*ellum* durch Vermischung mit dem Deminutivsuffix -*ello-*) ist möglich, aber durch die angebliche alte Form *Duēlius* des späteren Namens *Duellius*, *Bellius* nicht genügend gestützt, da *Duēlius* nach Solmsen KZ. XXXIV, 5 f. wohl vielmehr ein *Duēlius* und außerdem *Duellius*, *Bellius* eher zu *bellus* = *bonus* zu stellen ist.

Weitere Anreihung unserer Sippe an *duo* ist ganz problematisch; es wäre dabei nicht von „Zweikampf“ (Vaniček 126 usw.; *bellum* hat diese Bed. nicht), sondern höchstens von einer uridg. Bed. „Entzweiung“ auszugehen (Uhlenbeck KZ. XL, 553; vgl. *Zwist*: lat. *bis*). — Noch anders Prellwitz Wb.² s. v. δατω.

bellus „hübsch, niedlich“: aus **dūen(ē)los*, s. *bene*, *bonus*.

bene „gut, wohl“: s. *bonus*.

benignus „gütig“: **dueno-* (s. *bonus*) + *gno-* (s. *gigno*; Vaniček 74); Thurneysen Thes. erwägt auch **beningno-s*, zu *ingenium*.

benna „eine Art zweiräderiger Wagen mit einem geflochtenen Korbe“, *combennōnes* „eadem benna sedentes“: gall. Wort (s. zur Et. unter *offendimentum*), vgl. cymr. *benn* „Fuhrwerk“, in Belgien *banne*, nhd. dial. *benne* „Wagenkasten“, nndl. *ben* „Korb, Mulde“ (wohl sämtlich durch roman. Vermittlung). Vgl. Paul. Fest. 24 ThdP., Holder I, 399, Stolz Beitr. zur Anthropologie, Ethn. u. Urgesch. Tirols, Innsbr. 1894, S. 51.

beo, -*are* „glücklich machen, erfreuen, erquicken“, *beātus* „glücklich, selig“: aus **dyejō*, s. *bonus*.

berber: s. *vervactum*.

berna: s. Meyer-Lübke Wiener St. XXV, 92 f.

berula „καρδαμύνη, eine kressenartige Pflanze“: aus einem kelt. **berura* dissimiliert, vgl. mir. *biror*, nlr. *biolor*, cymr. *berwr*, corn. *beler*, bret. *beler* „Kresse“ (s. Thurneysen KR. 85, GGA. 1907, 803, wo gegen Auffassung als Deminutiv von *ibēris* „Kressenart“ aus gr. ἰβηρίς, Saalfeld). Anknüpfung der kelt. Sippe an gr. φρέαρ, nhd. *Brunnen* (s. *defrutum*) als „Quell-, Brunnenkresse“ (Henry Lex. brét. 30) ist denkbar.

bes (*bēs*, d. i. *bess*), *bessis* „zwei Drittel eines zwölfteiligen Ganzen“: in der Bed. scharf geschieden von den das ganze As multiplizierenden Bildungen *tressis* „drei Asse“, *sexis* „sechs A.“, *quinguessis* „fünf A.“, *vicesis* „20 A.“ usw. (*tricesis*, *quadragesis*, *quingagesis*, *sexagesis*, *septuagesis*, *octogessis*, *nonagesis*), *semis*(*sis*) „ein halbes As“ (wonach später *tremissis* ¹/₃ As), *dussis* „zwei A.“ (darnach *quadrussis*, *septussis*, *octussis*, *nonussis*, *centussis*), *quadrassis* (Prisc. Gr. Lat. III, 416, 17 K.). *bēs* daher vermutlich nach Pieri Riv. di fil. XXXIV, 417 ff. aus einer Zusammenrückung **duo assis* „zwei (Dritt-)Teile des As“, woraus univertiert **dūassis*, **dūessis*, **dyēssis*; eine echte Zusammensetzung **duei-assis* (über **duei* s. *bis* und *duo*; so zuletzt Brugmann Distrib. 23, 68, Stolz N. Phil. Rundschau 1908, 7) hätte den Sinn „zwei Asse“ ergeben. — Ursprgl. multiplikative Zusammenrückungen sind dagegen *tressis* usw., auf pluralischem **trēs assēs* (**tres*[es]ses, **sex*[es]ses) beruhend, s. Pieri a. a. O., wo auch über die vor -*ssis* erscheinenden Vokale.

Über das nicht sicher gedeutete o. *dias.is* oder *bias.is* s. Brugmann a. a. O. 23; über das nur zufällig anklingende air. *dias* „Zweiheit von Personen, zwei Mann“ dens. 66. — Über die Nebenform *des* Varros s. unter *biennium*.

bēstia „Tier, bes. wildes Tier“: samt *bellua* zu Wz. **dheuǵs-* „atmen“ (wie *animal* zu Wz. **an-* „atmen“), vgl. got. *dīus* „wildes Tier“, aisl. *dýr*, ags. *dēor*, ahd. *tior* „Tier“ (von W. Burda KZ. XXII, 190 f. zu unserer Wz. gestellt, aber ohne *bēstia*), lit. *dvesiū dvėsti* „keuchen“, *dvāsė* (*dvāsė*) „Atem, Geist“, *dvėsimas* „das Verenden“, *dūsti* „ins Keuchen geraten“, *dūseti* „schwer aufatmen“, *daūsos* „die obere Luft“, *daūsinti* „lüften“, lett. *dvēsele* „Atem, Seele, Leben“ usw., ab. *dachnati* „atmen“, *dychati* ds., *duchō* „Atem, Geist“, *duša* „Atem, Seele“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 173, Wiedemann lit. Praet. 128, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III [1894], 608, Zubatý A. f. sl. Ph. XVI, 391, Leskien Abl. 34, 99), vielleicht gr. θείον „Schwefel“ (Persson Wzerw. 56, Noreen a. a. O., Solmsen Versl. 85 ff.; aber über gr. θεός s. unter *fānum*); mhd. *getwās* „Ge-

spenst“ (Fick a. a. O.), lat. *ferālis* „zu den Toten in Beziehung stehend (Gespensterglaube — Totenkult)“ (Fick II⁴, 151).

Da die angeführten Worte den Anlaut *dh-* teils fordern, teils erlauben, fehlt die Berechtigung, wegen lat. *bēstia* nach W. Meyer, Wiedemann, Ceci a. a. O. unsere Sippe in zwei Gruppen **dhes-* und **dhues-* zu zerreißen. Ich setze *bēstia* = **dhuesdhā*, woraus mit Aspiratendissimilation in der Anlautgruppe gegenüber dem Inlaut **dyesdhia*, *bēstia* (IF. XIX, 107). — Wz. **dheuē-* ist Erweiterung von **dheuē-*, s. *fūmus* (Persson Wzerw. 56 usw.).

bēta „Beete, Mangold“: scheint nach Ettmayer Z. f. französ. Spr. u. Lit. XXXII, 153 ff. (wo über die rom. Abkömmlinge) kelt. zu sein, da nach ps. Apul. 30 für eine auch *beta plantaginis* genannte Pflanze (der Wegerich findet in der Küche dieselbe Verwendung wie *beta* und *blitum*) der gr. und lat. Name *britannica* lautet. Der Anklang an *betulla* (ē!) scheint zufällig. Aus dem Lat. stammt ahd. *bieza* „rote Rübe“, bair.-österr. *Biessen*, *Biesskohl*, nhd. (nidd.) *Beete*, ags. *bēte* (Kluge Wb.⁶), klr. usw. *botva* „Mangold“ (Miklosich Vgl. Wb.).

betulla, betula „Birke“ (Plin.): gall. Wort, vgl. air. *bethe* „buxus“ (s. auch C. Gl. L. V, 347, 15 „*beta berc* [ags.] *arbor dictur*“), cymr. *bedw*, sg. *bedwen* „betula“, corn. *bedewen* gl. „populus“, bret. *bezuenn* „bouleau“ (Fick II⁴, 166, Holder I, 412). Das kelt. Wort ist nach Plin. n. h. XVI, 75 davon benannt, weil *bitumen ex ea galli excoquant*“ (Thurneysen IF. XXI, 175). — Über alb. *bl'ëtezë* „Birke“ s. G. Meyer Alb. Wb. 39.

bi-: s. *bis*, und über die Nebenform *di-* unter *biennium*.

biblonēs: s. *vipio*.

bibo, -ere „trinken“: assimiliert aus **piō* (z. B. Solmsen KZ. XXXIV, 21 a) = ai. *pihati* „trinkt“, air. *ibid* „trinkt!“, acymr. *iben* „bibimus“, corn. *evaf* „bibo“, bret. *evaff* (über idg. *b* statt *p* Vermutungen bei Brugmann Grdr. II, 933 f., Johansson IF. II, 8 f.; frühidg. Wandel eines anl. ursprgl. *b-* in *p-* nimmt Thurneysen IA. XXII, 65 an); mit *p* ai. 3. pl. *pipatē*, fal. *pipafo* „bibam“. Redupl. Präsens zur Wz. **pōi-*: *pōi-*: *pōi-* (dieser Ansatz nach Schulze KZ. XXVII, 420 f.) in gr. πῖνω, äol. πῖνω „trinke“, πῖμα, πότος, πόσις „Trank“, πῖνον „Gerstentrunk“ usw.; ai. *pāti* „trinkt“, *pātātē* „trinkt“, *pānam* „Trunk“, *pātāh* „getrunken, getrunken habend“; ab. *piti* „trinken“, *pivo* „Trank“, *poja* „tränke“ (altöech. *panost* „Trunkenheit“ nicht nach Prusik KZ. XXXV, 600 Rest der Wzf. idg. **pō-*, sondern nach v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 314 aus **pvi-anost*), lit. *pūta* „Zechgelage“, *pėnas* „Milch“ (*pjvas* „Bier“ wie apr. *piwis*, *pevo* aus dem Slav.), apr. *pout* „trinken“, air. *ol* (s. bes. Fick II⁴, 46) „Trank, Trinken“ (Curtius 280, Vaniček 146), alb. *pi* „trinken“ (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 336), vielleicht mir. *an* „Trinkgefäß“ (Fick II⁴, 46 zweifelnd; unsicheres aus dem Kelt. bei Stokes KZ. XLI, 388). Hierher u. a. lat. *pōtus* „Trank“, *pōtus* „getrunken habend“ (= lit. *pūta* „Zechgelage“; mit Ablaut ai. *pātāh* „getrunken habend, getrunken“, gr. πότος „Trank“); *pōsca* „Mischtrank“; *pōculum* (**pō-tlo-m*) „Becher“ = ai. *pātram* „Trinkgefäß“ (mit Ablaut air. *ol* aus **pōtlo-m*); *pōtor* „der Trinker“ = ai.

pátar-, *pátár-* ds. (m. Ablaut gr. οἶνο-ποτήρ, ποτήριον, woraus ο. ποτερεμ „poculum“ entlehnt, v. Planta II, 597); *potio* „das Trinken“, gr. ἄμπωτις „Ebbe“ (m. Ablaut ai. *piti-h* „Trunk“, gr. πόσις ds.). — Vgl. noch *opimus*, *pinus*, *pituíta*. — Über u. *poni*, *pone* (v. Planta I, 120) s. vielmehr *pollen*.

biceps: vgl. ahd. *zuihoubit*; *bi-* und *caput*.

bidens, alllat. *duidens* „zweizählig“ = ai. *dei-dant* ds.; s. *bis* und *dens*. Dazu *bidental* „Blitzmal“, indem der Zweizack, d. i. die Harpune, Symbol des Blitzes war (Usener Rh. Mus. LX, 22). — *bidens* „Opfertier; bes. Schaf“ trotz Lindsten Eranos VIII, 16 ff. nicht „wiederkäuend“, *bis* + *dens* in partizipialer Geltung = *edens*.

bīduum, trīduum, quadrīduum „Zeitraum von zwei, drei, vier Tagen“: *bi-*, *tri-* + **diuom* „Tag“ (nur in Zsn. belegt, gr. ὀρθόδιον' δυσία παρὰ Ἀθηναίους τελομένη Θησεί Hes.; s. *dies*, z. B. Vanček 123, Thurneysen Thes., Wackernagel Glotta II, 2a, wo auch über das nicht auf einen Nom. **diuom* zu beziehende ai. *divédive* „täglich“). **tri-diuom* wurde bes. im Abl. **tri-duo* „nach drei Tagen“ mit *postrīdiē* assoziiert, und übernahm dessen *ī*, wonach auch *quadrīduum* (bei Plautus — ob zufällig? — nur im Abl. belegt) und (seit Terenz belegtes) *viduum* (Wackernagel a. a. O., und Skutsch zur Stelle); umgekehrt zeigt *postrīduo* in der Endung Um- bildung nach *trīduo*.

Dadurch entfällt Sommers (AfIL. XII, 582) Gdf. **bis diuom* „zweimal einen Tag“ (wegen der Bed. bekämpft von Skutsch Glotta I, 401) und Brugmanns (Distrib. 66 ff.) Gdf. **duei-*, **trei-diuom* (wie air. *dé-riad* „bīgae“, cymr. *duy-ulwyd* „biennis“ — s. auch air. *dias* unter *bes* — got. *twēi-fla-*, ahd. *zweifal* „Zweifel“), Brugmanns lautlicher Einwand gegen Sommers **tris diuom*, der auch Wackernagels **tri-diuom* trafe, daß daraus **terduum* geworden wäre, schlägt nicht durch, da der Einfluß von **biduum* und bes der Parallelismus von *biennium*: *triennium* das Unterbleiben des Wandels von **trīd-* zu **terd-* vollauf rechtfertigt. — Über die Stadien der Entwicklung von *-diuom* zu *-duom* neuerdings mich nicht überzeugend Stolz IF. XVIII, 446 ff.

biennium „Zeitraum von zwei Jahren“: *bi-* und *annus*. Daß die gloss. Form *diennium* wie auch gloss. *dimus* „bimus“, *divium* „bivium“, *disulcus* „bisulcus“, *difariam* „bifariam“ und Varros *dēs* „bes“ ein entlehntes gr. δι enthalte (Skutsch de nom. lat. compositione 36, Rom. Jahresber. V, I, 65) ist zwar wahrscheinlicher, als Berufung auf die allerdings für *dis-* unumgängliche idg. Doppelform **di-* (neben **dyi-*; vgl. z. B. Solmsen PBrB. XXVII, 361 ff., auch Skutsch Glotta I, 398), für welche sich die vermeintliche Stütze u. *di-fue* „bifidum“ (Solmsen a. a. O., Brugmann IF. XVIII, 531) durch das folgende erledigt; aber am ehesten liegt nach Ernout El. dial. lat. 152f. Einfluß des Osk.-Umbr. vor, das *du-* zu *d-* gewandelt zu haben scheint.

bifariam „nach zwei Seiten hin“ (ebenso *tri-*, *multi-fariam* u. dgl.; die Adjektive *bifārius* „zweifach, doppelt“ usw. sind jünger, s. Skutsch IF. XIV, 488 ff.): möglicherweise *bi-* + *fās* in seiner alten Bed. „Äußerung“, ursprgl. „nach zwei Seiten hin sprechend, doppelzünftig“ (Skutsch a. a. O., der auch gr. δι-φάσιος „doppelt“

für wurzelverwandt hält, über welches nicht überzeugend Prellwitz Gr. Wb.²; für das gr. Wort ist Verbindung mit $\mu\alpha\iota\nu\omega$ als „doppelt sichtbar, erscheinend“ wahrscheinlicher). — Doch ist der Begriff des „Sagens“ nicht mehr nachzuweisen; es bleibt daher auch Anknüpfung an ai. *dvīdhā* „zweifach, in zwei Teile(n)“ ($f = dh$, weil als Anlaut eines zweiten Zusammensetzungsgliedes gefühlt, weshalb auch später nicht zu *b* geworden) offen, wofür Ernout *Él. dial. lat.* 120 f. die bes. beliebte Anwendung von *bifariam* mit Verben des Teilens ins Feld führt, oder allenfalls Ableitung von einem **dui-bh-o* „nach zwei Seiten sichtbar, erscheinend“ (vgl. oben $\delta\iota\phi\acute{\alpha}\sigma\iota\omicron\varsigma$; zu Wz. **bhē* „scheinen“, s. *fānum*).

bifer „zweimal tragend“, vgl. $\delta\iota\phi\omicron\rho\omicron\varsigma$.

biforis, biforus „zweitürig“, vgl. $\delta\iota\phi\omicron\rho\omicron\varsigma$.

bigae „Zweigespann“: **bi-jugae* (daneben als Neuzusammensetzung *bijugus* „zweispännig“), vgl. gr. $\delta\iota\zeta\upsilon\tau$. S. *bis* und *jugum* (z. B. Vaniček 226; nicht **bi* + *ago* nach G. Meyer ZföG. XXXVI, 281).

bigener „von zwei Geschlechtern abstammend, Bastard“: = gr. $\delta\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$.

bilbo, -ere „bil bil machen, glucksen (vom Wasser in einem Gefäß)“, schallnachahmende Bildung mit gebrochener Reduplikation (Paul. Fest. 24 ThdP., Vaniček 176).

bilinguis „doppelzünftig“, vgl. ahd. *zwei-zunki* u. s. *bi-s* u. *lingua*.

bilis „Galle“: nach Fick II⁴, 175 als **bislis* zu cymr. *bustl*, corn. *bistel*, bret. *bestl* „Galle“; aber aisl. *kveisa* „Beule“, *eitr-kveisa* „gallige Person“ (eigentl. „Eiterbeule“; das lat. Wort zeigte dann o.-u. Lautgebung) bleibt fern.

Nicht wahrscheinlicher nach W. Meyer KZ. XXVIII, 169 zu lit. *dvylas* „schwarz“. Unrichtig Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III (1894), 472 (aus **fislis*) und Corssen I², 519 (zu lat. *gilvus*).

bimäter „zwei Mütter habend“: Nachbildung von gr. $\delta\iota\mu\acute{\eta}\tau\omega\rho$ (vgl. ai. *dvimātr-*) ds., nicht ererbte Wortgleichung.

bimus „zwei Jahre (Winter) alt“: aus **bithimos*, **dui-himos* (Aufrecht KZ. IV, 413 ff.), s. *bis* (das gloss. *dimus* ist zu beurteilen wie *diennium*, s. *biennium*) und *hiems*; **himos* = ai. *himā-h* „Kälte, Winter“, gr. $\delta\acute{\upsilon}\varsigma\text{-}\chi\mu\omicron\varsigma$ „bösen Stürmen ausgesetzt, schaurig“, vgl. auch arm. *jmeñ* „Winter“ aus **jim-er-*. Zählung nach Wintern = Jahren wie in nhd. dial. *Einwinter* „einjährige Ziege, e. Rind“, engl. *twinter* „zweijähriges Tier“, gr. $\chi\acute{\iota}\mu\alpha\rho\varsigma$ „Ziegenbock, f. Ziege“, bei den Dorern „einjährige Ziege“.

bini „je zwei“ (distrib.) und „zwei“ (kollektiv, bes. bei Pluralia tantum und von ihrem Sg. in der Bed. abweichenden Pluralen; vgl. Brugmann Distr. 30f., 42, 53 f.); zwei Möglichkeiten:

1. aus **duis-no-*, zu *bis*; dann wohl = ags. *twinn*, aisl. *tvennr*, *twinnr* „zweifach“ (bezweifelt von Wehbe PBrB. XXX, 59; mhd. nhd. *zwirn* „Zwirn, doppelt zusammengedrehter Faden“ beruht wegen ags. *twīn*, nl. *twijn* „Zwirn, Leinen“ wohl auf **duisno-* mit *i*; it d. 56, 66), vgl. auch die auf **duis* beruhenden engl. *twist* „Zweig“, isl. *twistra* „zerteilen“. So z. B. Brugmann Grdr. I², 778 f.

2. in der Bildung zunächst zu lit. *dvynū* „Zwillinge“ (idg. **dui-no-*; Lindsay-Nohl 472 alternativ; Johansson Beitr. z. gr.

Sprachk. 98, wo auch ahd. *zwinal* „Zwilling“); fürs Lat. kommt auch **duei-no*- oder **duei-ino*- in Betracht, Brugmann Distr. 31.

Wegen *terni* aus **tris-no*- muß *binī* wenigstens z. T. **duis-no*-fortsetzen; und zwar nach Brugmann a. a. O. im distrib. Sinne, da *terni* letztere Geltung hat; das kollektive *trini* läßt andererseits für kollektives *binī* die Gdf. **dui-no*- oder **duei-no*- erwägenswert erscheinen. Freilich kann *trini* ein durch Formen mit *tri*- in der Entwicklung zu **tersno*- z. T. gehemmtes **trisno*- sein mit sekundärer Bedeutungsabgrenzung gegen das lautgesetzliche *terni*, so daß es eine Gdf. **duei-no*- oder **dui-no*- nicht stützen würde.

bipēs „zweifüßig“: vgl. ai. *divi-pād-*, gr. δίπους, ags. *twifete* ds., u. *du-pursus* „bipedibus“.

birotus „zweiräderig“: vgl. lit. *dvirātis* ds.

birrus (*byrrus*, *byrrhus*) „ein mit einer Kapuze versehener Überwurf“ (s. Mau Pauly-Wissowa III, 498), als *gallicus* bezeichnet Schol. Juv. 8, 145; gr. βίρρος „χλαμύς“ (erst Artemidor) ist Fremdwort, s. Thurneysen Thes., der entweder mir. *berr*, cymr. *byrr* „kurz“, oder — mir wahrscheinlich — βερρόν, βερρόν δασύ, βίρροξ δασύ. Μακεδόνας Hes. vergleichen will, welch letztere von Fick KZ. XXII, 203, Schulze Qu. ep. 119 a 1 (gegen J. Schmidts Anknüpfung Voc. II, 20 an russ. *vorsa* „Haar auf Tuch oder Wollzeug“, lit. *varsà* „Flocke von Wolle oder Haaren“) mit *burra* „zottiges Gewand (?)“ (nur Eucheria anth. 390, 5: *nobilis horribili iungatur purpura burrae*) und *reburrus* „widerhaarig, zottig“ (spät; s. auch *burrae*) verbunden werden; vgl. noch *birrica vestis ex lana caprarum valde delicata* (Gl.) und Anakreons βερβέριον „ärmliches Kleid“ (Solmsen KZ. XXIX, 357, Ehrlich KZ. XXXIX, 569). Der Ausgangspunkt der Sippe scheint Gallien (s. El. Richter Wiener SB. CLVI, V, 4, die an Verwandtschaft mit *Borste*, *fastigium* denkt); Fick I⁴, 411 (s. auch Ceci Rendic. d. Acc. d. Lincei III, 1904, 317f.) verknüpft βερρόν, βίρροξ auch mit βύρρα „Fell“ (und ahd. *chursinna* „Pelzrock“, doch s. Kluge unter *Kürschner*); wenn mit Recht, so stünde *burra*, *reburrus* im Vok. am nächsten.

bis „zweimal“, aus atlat. *duis* (vgl. bes. Skutsch Rom. Jahresber. V, I, 64f.): = gr. δίς, ai. *dvīh* (ved. *dvīh*), jgav. *biš*, mhd. *zweis* „zweimal“ (got. *twis*- „auseinander“, nhd. *Zweist*, vgl. auch lat. *dis*-); auch in ahd. *zwir-o(r)*, aisl. *twis-ear* „zweimal“, und wenigstens z. T. in lat. *binī* (s. d.).

Vom Stamme **dui-* (zu *duo*, s. d.), der auch in lat. *bi-* (s. die vorangehenden Zs.) = u. *di-fue* „διφύς“, vgl. v. Planta I, 413 ff. und über die Annahme von idg. **di-* im Ital. unter *biennium*), gr. δι-, ahd. *zwi-*, ags. *twi-*, lit. *divi-* in Zs. (air. *dedōl* „Zwielicht“, Stokes RC. XXVII, 88, ist wohl eher *dedōl* mit idg. **duei-*), sowie in ai. *dvītiya-h*, jgav. *bitiya-*, ap. *dvītiya* „der zweite“ vorliegt; eine Vollstufe **duei*, **duoi* außer in den unter *biduum* genannten Worten auch z. B. in gr. δισοί „zwei“ (**duoi-jo*), δοτή „Zweifel“, ab. *drojz* „zweifach“, ai. *drayá-h* „zweifach“, *drēdhā* „zweifach“ (neben *dvīdhā*), ahd. usw., *zwiig* „Zweig“ (s. über das einschlägige germ. Solmsen PBrB. XXVII, 354 ff.), alb. *dege* „Zweig, Ast“ (G. Meyer Alb. Stud. III, 9f.; anders Lewy PBrB. XXXII, 148 a 4), sowie in der Flexion von idg. **duō(u)*, vgl. Curtius 239, Vaniček 126.

bitümen „Erdpech“: als Lehnwort aus einem o.-u. Dialekte zu ai. *játu* n. „Lack, Gummi“, aisl. *kráða*, ags. *cwidu*, *cwudu*, *cudu* „Baumharz“, ahd. *quiti*, *kuti* „Leim, Kitt“, nhd. *Kitt* (Bugge KZ. XIX, 428, Kluge Festgruß an Böhntlingk 60); s. noch *betulla*. — Arm. *kit*, *kt'an* „Milch“ (Scheffelowitz BB. XXIX, 15) klingt gewiß nur zufällig an.

blaesus „stammelnd, lallend, lispelnd“: unsicher, ob nach Fröhde BB. I, 332, Bersu Gutt. 130, Saalfeld, Stolz Hdb. 3 68 a 5 usw. Lehnwort aus gr. βλασιός (über welches s. Johansson IF. II, 37), da für letzteres literarisch nur die Bed. „mit auswärts gekrümmten Füßen“, bloß in Lexicis auch die Bed. „stammelnd“ vorkommt (s. Steph. Thes.), die vielleicht erst aus dem Lateinischen stammt, während Havet Msl. VI, 238 ff. sie als in dem spendenden gr. Dialekte bodenständig entwickelt betrachtet.

Dafür daß *blaesus* — ob im letzten Grunde aus dem Griech. stammend oder nicht — zunächst aus dem Osk. bezogen sei, macht Ernout *Él. dial. lat.* 122 f. die Beschränkung des Namens *Blaesus*, *Blaesius* auf das osk. Sprachgebiet geltend. Dies o. *blaesus* aber nicht nach Bugge KZ. XIX, 433 zu aisl. *kleiss* *ī māle* „lallend, stotternd“, weil dieses als „klebend in der Sprache“ zu norw. dial. *kleisen*, *klessen* „weich, klebrig“, *klessa*, *klass* „an etwas kleben“ gehört (so Bugge selbst), und die davon nicht zu trennende Sippe von *kleben* (s. lat. *glus*) idg. *g*, nicht *gʷ* zeigt. Lett. *gleists* „Schwätzer“ (Prellwitz Wb. 2 s. v. βλασιός sehr zweifelnd) klingt wohl nur zufällig an.

Aus einem lat. **blaesicus* stammt cymr. *bloesg* „blaesiloquus“ (Foy IF. VI, 323; über mbret. *blisic* s. Loth Rev. celt. XX, 348).

blandus „schmeichelnd, liebkosend“, *blandior* „schmeichle“: wohl nach Prellwitz BB. XXV, 284 vom lockenden Tone; lat. *blandus* als Beiwort der Taube erinnert an lit. *balandis*, lett. *balodis* „Taube“, vgl. noch besonders lett. *blādu*, *blāst* „schwatzen“, weiter auch die lautmalenden Sippen von *blatero*, *balbus*, *babulus* „schwatzen, schwätzen“. *blandus* als ursprgl. „auf jemanden einschwätzend, freundlich schwätzend“.

An lautlichen Hindernissen scheitern folgende Erklärungsversuche: Bezzenberger BB. V, 168 knüpft an lit. *pa-glōstyti* „streicheln, schmeicheln“, lit. *galāndu*, *glāndu* „wetze“, apr. *glands* „Trost“, *glandint* „trösten“, Fick I 4, 419 dazu an ahd. *glat* „glatt“ usw. an, doch hat diese Sippe (Wz. **ghladh-* „glätten“) vielmehr idg. *gh-* als Anlaut, vgl. unter lat. *glaber*. (Unhaltbar Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III [1894] 403, 471.) — Johansson KZ. XXX, 441, v. Planta I, 305 verbinden es unter Annahme von *bl-* aus *ml-* mit der Sippe von *mollis* „weich“; doch wird *ml-* vielmehr zu *fl-*.

blatea bei Paul. Fest. 34 M. (s. d.) „*balatrones et blateas nullas luti ex itineribus, aut quod de calciamentorum soleis eraditur, appellabant*“ (im Thes. zweifelnd unter *blatta* „Bluttröpfen“ eingereiht); die an sich unsichere Erklärung des Festus wird durch das nach Körting 3 184 unerklärte ital. *bratta* „Schmutz“ sachlich gestützt. Unerklärt.

Schon wegen der Bed. nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 472 unter Annahme dialektischen Wandels von *fl-* zu *bl-* (abzulehnen!) zu aisl. *bladra* „Blatter“ (ahd. *blättara* ds.; zu Wz. **bhlē-* „blasen“; s. z. B. Kluge Wb.⁶ und unter *fläre*) und — richtiger oder — arm. *palar* „Blase, Pustel“ (idg. *b*, wie *bullā* usw.).

blatero, -äre „plappern, (dumm) daherschwatzen; auch vom Geschrei des Kamels, Widders, Frosches“, **blatio, ire** „plappern, schwatzen“: auf demselben schallmälenden Element *bla-, bal-* beruhend wie *blandus, balbus*, s. auch *babulus* und vgl. bes. lit. *blebėnti* „schwatzen“, aisl. *bladra*, mhd. *bladeren*, ahd. *blabbizōn*, nhd. *plappern* (wenn als Schallworte mit stockender Lautverschiebung; verfehlt Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 471). Vaniček 176.

blatta etwa „Schabe, Kakerlak, Motte (Wanze?)“: mit vulgärer Assimilation aus **blacta*, vgl. lett. *blakts* „Wanze“, lit. *blākė* „Wanze“ (Vaniček 179, Solmsen IA. XIX, 30).

blatta (*-tea, -ttia, -tteia*) „Blutropfen, Purpur“: unerklärt; von der Farbe der Schabe? s. C. Gl. L. VI, 145. — Auch *bractea, brattea* hat durch die Vermischung mit unserm Worte die Bed. „Purpur“ übernommen (C. Gl. L. IV, 594, 15 und 602, 6); daraus stammt ab. usw. *brošće* „Purpur“ (Jokl Jagić-Festschrift 485; anders Berneker Slav. Wb. 88).

boa „Schenkelgeschwulst, Wasserschlange, Masern“: unerklärt. — Von Fick I⁴, 36, 406, Prellwitz Gr. Wb. mit der schon von Bugge KZ. XIX, 432 vereinigten Sippe gr. βουβών „Schamdrüsen, Weichen“, ai. *gavinī* du. f. „Leisten“, aisl. *kaun* „Geschwür mit starker Geschwulst“ (das vielmehr als „Schwäre“ nach Zupitza Gutt. 78 zu russ. *zuděto* „jucken“, lit. *žaudus* „reizbar“) zusammengebracht, wobei aber bestenfalls (als o.-u. Lehnwort) **bova* zu erwarten wäre (die vereinzelt Belege für *bova* betrachten Bersu Gutt. 140 a 1 und Solmsen Stud. 148 a 4 mit Recht als Erzeugnisse der Volksetymologie oder Grammatik); daß rein lautliche Analogie nach *boare* die Verdrängung des *v* bewirkt habe, ist bei der Gegenwirkung von *bovis* usw. nicht sonderlich wahrscheinlich.

Auch Entlehnung aus dem Griech. (Bersu a. a. O.) ist ganz hypothetisch, da kein gr. βόα oder βοή in ähnlicher Bedeutung nachgewiesen ist.

An einen Schrecklaut *bo-bo* der Kinderstube denkt — mich nicht überzeugend — v. Eitmayer Zfropb. XXXII, 725.

boia „eine jochartige Halsfessel für Sklaven und Verbrecher“: kaum entlehnt aus gr. βόεια „(Riemen) aus Rindleder“ (Weise 361, Saalfeld), da die *boiae* „tam lignae, quam ferreae“ waren (Sommer IF. XI, 79) und das jochartige der Fesselungsart dabei nicht berücksichtigt ist. Vielleicht nach Solmsen KZ. XXXVII, 24 eine den Römern durch die Boii bekannt gewordene Fesselungsart, „die Bojerin“, vgl. franz. *cravatte* „Krawatte, Halsbinde“, eigentlich „die Kroatin“.

Nicht nach Sommer a. a. O. als **bōdhjā* zu ai. *bādhatē* „drängt, zwingt ein“, da das ai. Wort wegen got. (*ga-*)*baidjan*, ahd. (*gi-*)*beiten* „drängen, nötigen, zwingen“ (wozu auch ab. *běditi*

„zwingen“, nicht aber lit. *baidyti* „scheuchen“; s. auch unter *fido*) vielmehr Anlaut *bh-* voraussetzt (Wz. **bhē(ǵ)dh-*; vgl. bes. Solmsen a. a. O.; unberechtigte Zweifel bei Uhlenbeck KZ. XL, 553).

bombus (gelegentlich *bumbus*) „dumpfer Ton, Summen, Brummen“, *bombicāre*, *bombīre* „summen“: wegen *o* nicht unverwandt mit gr. βούβος „dumpfer Ton“, βομβύκια „summende Insekten“ usw., lit. *biūbalas* „Käfer“, *bambėti* „brummen“ (schallnachahmend, vgl. deutsch *bum bum*, Vaniček 176), sondern aus dem Griech. entlehnt.

bonus „gut“, alllat. *duonus*, noch älter *Duenos* (nicht damit ablautend; vgl. Thurneysen KZ. XXXV, 204, Pedersen KZ. XXXVI, 91), vgl. auch *bene*, *bellus*: nach Darmesteter De conjug. latini verbi dare (1876), 26 ff., Osthoff MU. IV, 370 pte. auf *-eno-* zur Wurzel von ai. *dūvaḥ* n. „Gabe, Ehrerweisung“, *duvasyāti* „ehrt, verehrt, erkennt an, belohnt“, *duvasyū-h*, *duvōyū-h* „verehrend, ehrerbietig“, wozu auch lat. *beāre* „beglücken, erquicken“, *beātus* „selig, glücklich“; hierher nach Wood Mod. Philology IV, 499 als idg. **duēi-to-* vermutlich auch mnd. *twīden* „willfahren, gewähren, bewilligen, erhören“, mhd. *zviden* ds., md. *getwedie* „zahn, willfährig“, vgl. auch as. *tu(g)idon* „gewähren“, ags. *tygdian*, *tīdian* ds.; die Bed. „durch Gaben, durch Beschenkung ehren oder erfreuen“ (woraus die Bed. von ital. **du-ejō*, **du-enos* sich leicht ergibt) ist der Hirt'schen (IF. XXI, 169ff.) Anknüpfung der Sippe an alat. *duim* usw. „ich möge geben“ (s. *dō*; er führt idg. **dō-*, **dōu-* auf älteres **doue-* zurück) günstig. Sehr fraglich ist Zugehörigkeit von *dantia*, *lantia*, s. d.

Wenig ansprechend ist Fröhdes BB. IX, 111, Ficks I⁴, 457, II⁴, 150 (ebenso Prellwitz Gr. Wb. unter δύναμαι) Verbindung von *bonus* mit einer Wz. **dū-*: **deuā-* „stark, fest“ in gr. δύναμαι.

boo, *-āre* „brüllen, laut schreien“: wegen des mangelnden *v* der Stammsilbe (von der Schreibung *bovare* gilt dasselbe wie von *bova* für *boa*, s. bes. Solmsen Stud. 148 a 4) nicht als o.-u. Lehnwort unverwandt mit gr. βόαω „schreie“, ai. *jōguvē* usw. „laut ertönen lassen“, ab. *govorъ* „Lärm“, russ. *govoritъ* „reden“ usw. (Vaniček 85, Fick I⁴, 36, 406, Fröhde BB. XIV, 92; vgl. zur Sippe auch Osthoff IF. IV, 286, Persson Wzerw. 197, Zupitza Gutt. 146, Iljinskij AfslPh. XXIX, 496), sondern aus dem Griech. entlehnt (Weise 30, Saalfeld, Solmsen a. a. O.).

borrio, **burrio**, *-ire* „wimmeln“: Ficks Wb. I⁴, 519 Verbindung mit den Ameisennamen gr. μύρμηξ, lat. *formica* usw. ist lautlich nicht genügend gerechtfertigt. Vielmehr lautmalend von dem Gesamt einer großen Menge, wie bair.-österr. *wurln* = wimmeln.

bös, *bōvis* „Rind“: als umbr.-samm. Lehnwort (für echt lat. **vōs*; s. zuletzt Ernout ÉL. dial. lat. 123f., der auch *bōvus* neben *būvus* als dial. auffassen will, doch s. Sommer Hdb. 418) = u. *bue* „bove“, *bum* „bovem“, osk. in *Buvaianūd* (W. Meyer KZ. XXVIII, 109, v. Planta I, 335), gr. βοῦς, g. βοός, dor. βῶς „Rind“ (ἐκατόμ-β[*F]-η), air. *bō* „Kuh“, cymr. *bue* ds., abret. *bou(tig)* „stabilum“; zahlreiche Ableitungen bei Fick II⁴, 178, vgl. bes. acymr. *buch* „juvenca“, corn. *buch* „vacca“, bret. *buc'h* mit lat. *būcula*, ai.

gāuh „Rind“ (loc. *gāvi* usw.), av. *gāuš* ds., ahd. *chuo* (ursprgl. acc. sg. = gr. βῶν, ai. *gām*), ags. *cū*, aisl. *kýr* (n. sg. **g^oōus*, s. Walde grm. Ausl. 81, van Wijk IF. XIX, 393 ff.; anders Trautmann Germ. Lautges. 24) „Kuh“, ab. *govēdo* „Rind“ (weiteres aus dem Slav. z. B. bei Pogodin [IA. XXI, 104 oben]), lett. *gāus* „Kuh“ (Curtius 478, Vaniček 85), arm. *kov* „Kuh“, *kogi* (**g^oouio-*) „Butter“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 36, Arm. Gr. I, 461), s. auch *būbulus*. Lat. *vacca* ist nicht anknüpfbar, s. d.

botulus „Darm“ (s. Thes. II, 2149, Z. 81 ff.), sonst stets eine Art Wurst* (s. Mau Pauly-Wissowa III, 796): wohl als umbr.-samm. Lehnwort aus **g^oot-*: Fick I⁴, 400 verbindet es unter einer Wz. **g^uet-* (angeblich „winden“) mit den Wortgruppen:

einerseits gr. βότρυς „Traube, Büschel“, βότρυχος „Traubentengel“ (wohl Verquickung von βόστρυχος, s. unter *vespices*, und βότρυς), deren Zugehörigkeit — wenn überhaupt idg., s. Meillet Msl. XV, 163 — aber nicht glaublich ist, und ai. *gutsá-h* „Büschel, Bund“, das aber Hypersanskritismus für *gucchá-h*, mind. aus **grpsá-s* ist, vgl. ai. *grapsa-h* „Büschel, Bund“ (Wackernagel Ai. Gr. I, 158),

andererseits got. *gīpus* „Bauch, Mutterleib“, aisl. *kviðr*, ags. *cwið*, *cwiða* „Bauch, Unterleib“, ahd. *quiti* „vulva“, *quoden* „femina, interior coxae pars“, mndd. *queden* „Bauchfell der Eichhörnchen“ (nicht dazu mit Nasalierung lat. *venter*; gr. βότρυς γυναικός αἰδοίον Hes. ist aber wohl identisch mit βυσός „Meerestiefe“, s. Lewy PBrB. XXXII, 138f.), wozu vielleicht (Lewy a. a. O. nach Wood) weiter noch ags. *codd* „Hülse, Schote“, ahd. *quedilla* „Hautbläschen“, ndd. *quadel* „eine umschriebene entzündete Anschwellung der Haut“. Dieses idg. **g^uet-* „Schwellung, schwanger usw.“ ist möglicherweise nach Kluge ZfdtWortf. VIII, 312 mit got. *gēns*, gr. γυνή, βαγά, ai. *gnā*, ab. *žena* „Weib“ auf einfacheres **g^uē-* zurückzuführen, kann freilich auch aus ganz verschiedenem Anschauungskreise erwachsen sein.

An *botulus* erinnert noch bes. mhd. *kuteln*, nhd. *kutteln* „Kaldauen“, die als gut hochdeutsche Worte (gegenüber ndd. *kaldauen*) kaum nach Fick I⁴, 37 zu ndd. *küt*, ved. *gudā-m* „Darm“, makedon. γόδα έντερα Μακεδόνες Hes. zu stellen sind (Kluge Wb. ⁶); daß hochd. *kutteln* und nd. *küt* Erweiterungen mit verschiedenen Dentalen von einem **g^ue-* (aber kaum nach Fick a. a. O. der Wz. von *bubinari*) seien, ist durchaus nicht unmöglich; doch ist *küt* „Darm“ und *kutteln* „Bauchfell, Bauch“ wenigstens nicht notwendig auf denselben Begriff zu beziehen.

bovīle: s. *bubile*.

bovīnor, *-āri*: Bedeutung und daher Etymologie zweifelhaft, s. Solmsen Stud. 117 ff.

brāca „Hose, Pluderhose“: nach Diodor 5, 30 aus gall. *brāca*, das weiter mit ahd. *bruoh* „Bruch (= Hose)“, ags. *brōc*, aisl. *brök* ds. zusammeng gehört; und zwar ist nach Kluge Wb. ⁶ 59 wegen ags. *brēc*, engl. *breech* „Steiß“ das Grm. die Quelle des kelt. Wortes: *brāca* ist dann entweder so früh aus dem Grm. entlehnt, daß es noch den Wandel von *ō* zu kelt. *ā* mitmachte, oder, wenn idg. *ā* zugrunde liegt, allenfalls zu einer Zeit, als dieses noch nicht zu grm. *ō* geworden war. Auf späterer Entlehnung beruht

mir. *brōc* „Hose“ (Zimmer KZ. XXX, 87f.; nicht **brāch* oder *brācc!*). Vgl. noch Much Z. f. dt. Alt. XLII, 170; sachliches bei d'Arbois de Jubainville, Rev. arch. 1903, 337—342.

Zu *brāca* stellt sich vielleicht nach Schrader ZfdtWortf. I, 239 direkt lat. *suffraginēs* „Hinterbug der Tiere“ als „was unter dem Steiß gelegen ist“, wenn nicht eher speziell lat. Bildung der Bed. „Knick“, s. unter *amfractus*; auch für *brāca* ist weiterer Anschluß an *frango*, *brechen* möglich als „Bruch“ (vgl. mhd. *stiuz*: *stōzen*); doch konkurriert mit letzterer Anknüpfung als andere Möglichkeit die an *frāgro*.

brado „Schinken“ (Anthim.): grm. Wort: ahd. *brāto* ursprgl. „Wade, Schinken, dann Braten“, andd. *brādo* „Wade“ (Kluge Wb.⁶).

branca „Pranke, Pfote“ (spät.): scheint grm.; Lit. bei Körtling Lat.-rom. Wb.³ 183.

brassica „Kohl“: nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 470 als „Weißkohl“ zu der unter *fraxinus* besprochenen Wz. **bherāg-* „weiß glänzen“ unter der Annahme eines mundartlichen *br-* statt *fr-*, wie auch *ss* mundartlich = *ks* sein müßte (s. dagegen Walde IF. XIX, 111). — Eher möchte ich *brassica* als gall. Wort (*br-* aus **ur-* wie in *brigantes*) mit *radix* verbinden, Gdf. etwa **urād-so-* mit Bedeutungsverschiebung von rettig- und rübenartigen Kreuzblütlern zu Kohllarten.

brattea (seltener *bractea*, Lit. bei Stolz HG. I, 319, Ernout Él. dial. lat. 125f.) „dünnes Metall, meist Goldplättchen; Flitterstaat“ (über die Bed. „Purpur“ s. unter *blatta*): unerklärt.

Von Ceci zur selben Wz. **bherāg-* wie *brassica* gestellt (als „leuchtendes Plättchen“; *tt* vulgär bezw. dialektisch für hochlat. *ct*); da aber *br-* nirgends als ital. Entwicklung aus *fr-* anzuerkennen ist, müßte dies bestenfalls durch Annahme keltischen Ursprungs modifiziert werden, vgl. cymr. *berth* „pulcher, nitidus“ (unter *flagro*); nur ist gerade eine Vokalisierung **brak-* oder **brag-* nicht aus dem kelt. zu belegen, denn Fick's II⁴, 170f. mir. *brafad* „Augenblinzeln, Augenblick“ (sei entlehnt aus einem brit. **brapat* aus **braku-*) ist nach K. Meyer Contr. 248 vielmehr *brathad*, air. *brothad*.

Ahd. *brēt* „Brett“, got. (*fōtu-*)*baurd* „(Fuß)bank“, mhd. *bort*, ags. ndl. *bord* „Brett“ (: ai. *bardh-* „schneiden“; s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 276) ist nicht zu vergleichen.

bratus (Plin.) „eine vorderasiatische Cypressenart“; aus dem Semit.: hebr. *berot*, mit syr. Aussprache *berot*, chald. *berat*, ar. *brot* „Cypresse“, woraus auch gr. βῆρδου „Sebenbaum“ (G. Meyer Alb. Wb. 45).

brevis „kurz, klein“: nach Osthoff MU. V, 89 ff. aus **brehūi*, fem. zu gr. βραχύς „kurz“, vgl. auch lat. *brevia* und gr. βράχεια „seichte Stellen“ (Curtius 291, Vaniček 177), βράχος ἕλος Hes. (maked. nach Fick BB. XXIX, 199f.). Dazu vielleicht (doch s. Berneker Sl. Wb. 110 und unter *festino*) trotz der abweichenden Bedeutung ab. *brəzə* „schnell“ (schnell und kurz, langsam und lang decken sich vielfach), vgl. bes. *brəzēja* „Untiefen, seichte Stellen“ (Curtius a. a. O., Johansson KZ. XXX, 440f.; Solmsens KZ. XXXVII, 575 Verbindung von *brəzə* mit lat. *fortis* überzeugt mich nicht). — S. noch *bruma*.

Idg. **bregĥu-*, nicht **mregĥu-*, wie Johansson a. a. O. und v. Planta I, 303 f. unter weiterer Verknüpfung mit got. *gamaiurgjan* „verkürzen“, ags. *myrge* „kurzweilig“ usw. (vielmehr zu *marceo*, s. d.) annehmen (*mr-* wird lat. *fr-*! Osthoff MU. V, 85 ff.).

brevis nicht zu lit. *gražūs* „schön“ (Bezzenberger BB. II, 271) oder zu ahd. *pfragina* „Schanke“, got. *anapraggan* „bedrängen“ usw. (Fick GGA. 1894. 232).

bria „Weingefäß, Becher oder dergl.“: unerklärt. — Nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei, ser. V, t. III, 470 mit angeblich dialektischem *br-* statt *fr-* entweder zu ahd. *brīo* „Brei“ (aisl. *brīme* „Feuer“?) oder (recte: und) zu lat. *friāre* (*frivola sunt proprie vasa fictilia quassa* Paul. Fest. 64 ThdP.). — Auch ganz fraglich, ob o.-u. aus **gr-iĥā*, zu *vorare*, lit. *geriū* „trinke“ (Walde IF. XIX, 111). — Ob auch in *ebrius* enthalten?

bridus „eine Art Kochgeschirr“ (Anthim.): wohl germ. Wort; vermutlich zu ahd. *brātan* „braten“ usw., mit *i* = got. geschlossenem *ē*.

brigantes bei Marcellus Emp. 8, 127 „*sive vermiculos habeant aut brigantes, qui cilia arare et exulcerare solent*“: nach Zupitza IA. XIII, 51f. als gall. Wort = cymr. *gwraint* „worms in the skin“, air. *frige*, nir. *frigh* „Fleischwurm, Milbe“.

Unrichtig Ceci am unter *bria* gen. O.: aus *fricantes*.

brisa „Weintrestern“: das beim Spanier Columella 12, 39, 2 (sonst nur in Glossen) belegte Wort, das in span. *brisa* und nach G. Meyer Alb. Wb. 34 in alb. *bersi* „Wein- und Öltrestern; Dugenerde“ fortlebt, kann von gr. βρύτεια, βρύτια „Trestern“ (Athenaeus) nicht getrennt werden; doch ist die Art des Zusammenhanges unendlich, Entlehnung aus dem gr. Worte (Saalfeld) höchst unwahrscheinlich. An ein Wort aus der Sprache der voridg. Mittelmeeranwohner zu denken (wie bei *baca* und andern ins Gebiet geistiger Getränke weisenden Worten) ist mir zu gewagt, weil βρύτεια als nördliches Wort zu thrak. βρύτον, βρύτος „Bier“, ahd. *brīuwan* „brauen“, lat. *defrutum* „eingekochter Most“ gehören wird, deren reich entwickelte Sippe sicher idg. ist.

broccus „mit hervorstehenden Zähnen, raffzählig“: unsicherer Herkunft. Kaum nach Fick II², 179, I⁴, 409, Prellwitz Gr. Wb. zu βρόκω „beisse“, βροθκος, βροθχος, kret. βρεθκος, βρούκος „eine Heuschreckenart“ (ahd. *krouwil* „dreizinkige Gabel, Kralle, Klaue“, gr. nhd. schweiz. *kräuel* „Gabel mit Haken zum Fassen“, ahd. *chrouwan*, nhd. *krauen*, also eigentlich „krallen“, gehören vielmehr zu *grumus*) mit Anlaut idg. *b* oder (wenn *broccus* o.-u. oder kelt.) allenfalls *g* (*broccus* aus *-ōc-* mit dial. *ō* aus *au* oder *ou*?) — Viel wahrscheinlicher Henry Lex. brét. 45: *broccus* als kelt. Wort zu air. *brocc*, cymr. *corn. broch*, bret. *broc'h* „Dachs“ (gall. *Brocc(omago)*, Fick II⁴, 185); er führt auf das Bild der spitzen Schnauze, bezw. des spitzen schlechthin auch frz. *broc* „vase à bec“, *broche* „Spieß, Schmucknadel“ usw. (s. die reiche Sippe bei Körting³ Nr. 1582) zurück.

Unrichtig denkt Keller Volksetym. 68 an Entlehnung aus gr. βροθκος, und Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 470 an Verbindung mit lat. *frango*.

Walde, Etym. Wörterbuch d. lat. Sprache. 2. Aufl.

brūma „Wintersonnenwende, Winter, Kälte“: als „Zeit der kürzesten Tage“ Superl. zu *brevis*, **brevi-ma* (Paul. Fest. 23 ThdP., Vaniček 177, Pott KZ. XXVI, 148, Osthoff MU. V, 91, Sommer IF. XI, 210). Bartholomaeus BB. XV, 36 Verbindung mit av. *mrūra* ist von ihm selbst Airan. Wb. 1197 aufgegeben, da das av. Wort nicht „starrer Frost“ bedeutet.

Davon *brāmāria herba* „Leontopodium (Pflanzenname)“.

bruscum (Plin.) „ein Auswuchs oder Knorren am Ahornbaum mit schönen Masern“, s. bes. Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 93 f., wo auch über die allfällige Besserung des glossemat. *brustum*, *brustrum* „materiae genus“ in *bruscum*, sowie über gloss. — eigentlich romanisches — *bruscus* „Mäusedorn“, das wohl lat. *ruscus* mit Einmischung von frz. *bruyère* usw. „Heidekraut“ darstellt (andere Auffassungen bei Körting³ Nr. 1601). Unerklärt. Eine unsichere Vermutung s. unter *frutex*. — Ein glossematisches drittes *bruscus* „ranae genus“ (C. Gl. L. VII, 214) will Ernout Él. dial. lat. 128 als **g^rrot-sko-s* mit jon. βρόταχος, att. βάτραχος, ahd. *chreta*, *chrota* „Kröte“ zusammenbringen.

brutis, woraus nach Niedermann Contrib. à la crit. et à l'explic. des gloses lat. 33 ff., IA. XVIII, 75 durch Umbildung (vgl. *nepta* aus *neptis*) *bruta* „nurus“ (Gl.): aus dem Grm., vgl. nhd. *Braut* (Keller Volksetym. 325, Domaszewski Neue Heidelberger Jahrb. III, 193 ff., Rh. Mus. LV, 318, Gundermann ZfdWortf. I, 240 ff., Thumb Germ. Abhdlgn. f. H. Paul 233f., Loewe KZ. XXXIX, 276, Braune PBrB. XXXII, 30 ff.); zur Et. s. *Frūtis*.

brūtus „schwer (*brutum antiqui gravem appellabant*, Paul. Fest. 23 ThdP.), schwerfällig, stumpf, gefühllos, unvernünftig“: mit umbr.-samm. *b* aus *g^r* = lett. *grūts* „schwer“; beruht auf idg. **g^rrū-*, Ablautstufe zu lat. *gravis* (s. d.). ai. *gurūh*, gr. βαρύς, got. *kaírus* „schwer“ (Fick BB. II, 188, Vaniček 82, Curtius 475).

Weitere Anreihung von gr. βρῆθός „schwer, lastend“ usw. (Fick a. a. O., Bersu Gutt. 130, anders Wiedemann BB. XXVIII, 34 f., s. auch Boisacq s. v.) ist ganz fraglich. — Fernzubleiben hat *ingruo* (Fick a. a. O., Osthoff MU. IV, 15, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III [1894], 313) und got. *braiþs* (v. Grienberger Wiener Sitzungsber. CXLII, 53).

buā, -ae „Trank (in der Kindersprache)“, vgl. auch Paul. Fest. 77 ThdP. „... unde infantibus an velint bibere dicentes, bu syllaba contenti sumus“: Lallwort, vielleicht in Nachahmung von *bibo*. Auch in *vini-buas* (Lucil.: Vaniček 178, Heraeus AfL. XIII, 163), das unannehmbar von Fick I⁴, 408 mit gr. βῶνέω, βῶω „stopfe“, βῶστρα „Spund“, βῶζην „gedrängt voll“ verbunden wurde (s. Prellwitz², Boisacq s. v., Trautmann BB. XXX, 328).

Nicht hierher gehört *exbures* (s. d.).

būbālus „die afrikanische Gazelle: später Büffel“ (s. Schrader Reallex. 691): aus gr. βούβαλος (Saalfeld). Die Nebenform *būfalus* (Ven. Fort.) wohl trotz Ernout Él. dial. lat. 129 Nachahmung dialektischer Formen von *būbus* (d. abl. pl. von *bōs*), *bubulcus*: **būfus*, ital. *bifolco*.

bubīle (Quantität der ersten Silbe unsicher, s. Lagercrantz KZ. XXXVII, 177 ff.), **bovīle** „Rinderstall“: *bovīle* ist die ursprüngl-

liche Form; daraus *bo^zile*, *bu^zile*, wie *clo-*, *clu-āca* aus *clovāca*; *bubile* nach Thurneysen GGA. 1907, 803 und Thes. durch Einfluß von *cubile* „Tierlager“ (nicht nach Vaniček 86 durch lautliche Assimilation von *v* an *b*, oder nach Ascoli Sprachwiss. Briefe 94 durch Anschluß an *būbalus*); *būbile*, wenn so zu messen, wäre nach *būbus* weiter umgestaltet. *bovile* mit nach *bovis* usw. aufgefrischem *v*.

bubino, *-āre* „mit dem monatlichen besudeln“: sehr wahrscheinlich (als umbr.-samnit. Dialektwort) nach Fick I⁴, 37 zu ai. *gūtha-h*, *gūtha-m* „Kot, Schmutz“, bei Grammatikern auch *gūdti* „cacat“, ab. *govino* „Kot“, wozu weiter ab. *o-gaviti* „belästigen“, čech. *o-haviti* „verunstalten“, *o-havný* „ekelhaft“, klr. *hyd* „Ekel“, ags. *cwēad* „Kot“ (zu scheiden von der allerdings z. T. damit assoziierten Sippe von ags. *cwēd*, nhd. *kot* usw., über welche Lit. bei Zupitza Gutt. 86, Wiedemann BB. XXX, 212 ff., Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 237), arm. *koy* „Mist“ (s. zur Gdf. **g^oou-so*- Pedersen KZ. XXXIX, 383 m. Lit.), cymr. *budr* „schmutzig“, *budro* „beschmutzen“ (Zupitza Gutt. 80 f.). Es ist wohl **bovino-* (= ab. *govino-*) wegen seines lautlichen Anklanges an die Sippe von *bōs* ebenso zu *bubino*-umgestaltet, wie *bovile* zu *bubile*.

būbo, *-ōnis* (auch dial. *būfo*, s. Ernout Él. dial. lat. 130 f.) „Uhu“, *būbilo*, *-āre* „bu bu rufen“ (vom Uhu): gr. βύας, βύζα „Uhu“, βύζω „schreie wie ein Uhu“ (daß im Gr. damit ein dem mhd. *kūzze*, nhd. *kauz* entsprechendes Wort zusammengelassen sei, s. Zupitza Gutt. 81, ist wegen β = *g^o* vor *u* kaum glaublich, s. auch Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 399; Vaniček 178, Curtius 291), arm. *bu*, *buēč* „Eule“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 23; ohne Lautverschiebung, da schallnachahmend).

Eine andere Nachahmung des Eulensrufes in ahd. *ūwo* „Uhu“,

lit. *gvas* „Uhu“, und in lat. *cucubio*, *-ire*.

būbulcus „Ochsenknecht, Ochsentreiber“ (ital. *bifolco* setzt umbr.-samn. **būfulcus* voraus, s. Ascoli Sprachwissensch. Briefe 94 ff.): enthält *bōs* und, wie *sū-*, *au-bulcus* wohl ein dem gr. φυλακός „Wächter“ (φυλάσσω, φύλαξ) entsprechendes zweites Glied, s. Fröhde BB. XIX, 238 f. Anm., Lagercrantz KZ. XXXVII, 177 ff., wo auch gegen Ascolis a. a. O. Erklärung aus *fulcio*, angeblich nicht bloß „stützen“, sondern auch „unterhalten“ im Sinne von „nähren“; auch nicht nach Sütterlin BB. XVII, 166 zu ahd. *pflegan* „pflegen, für etwas sorgen“, s. dagegen Zupitza Gutt. 25, Franck KZ. XXXVII, 132 ff., Kluge ZfdtWortf. VIII, 29 ff., van Wijk IF. XXIII, 372 f. (trotz Meringer IF. XVII, 115, s. auch Janko Wörter und Sachen I, 105).

būbulus „zum Rinde gehörig“: zu *bōs*. Bildung unklar; es scheint Identität mit gr. βούβαλος (woraus lat. *būbalus* entlehnt) „afrikanische Gazelle“ (eigentlich „rindartiges Tier“) zu bestehen; das Verhältnis zu ai. *gávāla-h* „Büffel“ ist dunkel, obgleich es eine Entsprechung in ai. *gavīnī* „Leisten“: gr. βουβών „Schamdrüse“ (allerdings ohne vergleichbares im Lat.) zu haben scheint.

bucca „die aufgeblasene Backe“: von einem schallmalenden **buz-* (vgl. *bu-* in nnd. *pūpen* „pusten, blasen“, wobei ein dumpfer Ton entsteht“: ai. *buk-kāra-h* „das Gebrüll des Löwen“, *būkkati* „bellt“, gr. βύκτης „heulend“, ab. *bučati* „brüllen“, *byko* „Stier“ (aber *būčela* „Biene“ vielmehr als *būčela* zu *bucca*), lit.

büeczius „Stammler“, mhd. *pfüchen* „pfauchen“, nhd. *pogge* „Frosch“ (Vaniček 179), mir. *bochna* „das (brüllende?) Meer“, cymr. *bugad* „boatus, mugitus“ (Stokes BB. XXI, 130), mir. *bārithar, büirethar* „clamat“ (wenn aus **bücr*-? Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Linc., ser. V, t. III, 398; cymr. corn. *boch*, bret. *bo'h* „Wange“ — Thurneysen KR. 40, Fick II⁴, 179 — sind aus dem Lat. entlehnt).

Fernzuhalten ist (trotz G. Meyer Alb. Wb. 57) alb. *buzo* „Lippe; Spitze, Rand, Schnabel eines Gefäßes, Mundart“. — Vgl. über die Sippe besonders Johansson KZ. XXXVI, 358 f.

Davon lat. *bucco* „der Pausback, der Tölpel in den Atellanen“; s. auch lat. *bücina* „Horn, Trompete“.

bücera saecula u. dgl.: aus gr. βούκερας (Saalfeld; vgl. auch Osthoff Et. Par. I, 5).

bücerda: s. *muscerda*.

bücētum „(Kuh-)Trift“: *bōs*; in **cētum* sucht man z. T. ein Zusammensetzungsglied und vergleicht got. *haiþi*, aisl. *heidr*, ags. *hæð*, ahd. *heida* „Heide“, gall. *ceto*- (wohl besser *caeto*-) in *Cetobriga, Eto-cētum* usw., acymr. *coit*, nymr. *coed* „Wald“, corn. *cuit*, bret. *coit, coat* „Wald, Gehölz“; die spätere roman. Aussprache *-zētum* liegt den deutschen Ortsnamen auf *-scheid* am linken Rheinufer zugrunde (Vaniček 45, Fick II⁴, 76). — Die Nebenform *bücītum* bei Varro und in Glossen (angezweifelt von Niedermann IF. X, 256 f.) hält Solmsen KZ. XXXIV, 14 für die ursprgl. Form (*i* = unbetont *ai*), die nach dem Suffix *-ētum* zu gewöhnlichem *-cētum* wurde; dagegen geht Niedermann a. a. O. unter wohl zutreffender Leugnung der Form *bücītum* von *cētum* = **kē(i)tom* (sei Hochstufe zu germ. kelt. **kaito*-) aus, und betrachtet *bücētum* als die Quelle des Suffixes *-(c)ētum*, wogegen dessen sonstige Verwendung zur Bildung von Kollektivnamen von Gebüsch und Sträuchern und die sonstige Unbelegtheit einer Hochstufe **kē(i)to*- spricht.

Wohl richtig betrachtet daher Brugmann Grdr. II, 18 *-cētum* als durch falsche Zerlegung von *nucētum, ilicētum* entstandenes Suffix, was schon mangels eines selbständigen lat. *cētum* das beste erscheint.

bücina „Waldhorn, Jagdhorn“: gewiß nicht nach Keller Volkset. 112 aus gr. βυκάνη „Trompete“ entlehnt, das, da erst seit Polybius belegt und auch als βουκάνη erscheinend, nach Kuhn KZ. XI, 278, Thurneysen GGA. 1907, 803, Cuny Mélanges Saussure 109 ff. (gegen Pauli KZ. XVIII, 18) vielmehr umgekehrt aus dem lat. (bzw. einem entsprechenden o.-u.) Worte stammt. Dieses faßt man entweder als **bovi-cina* (*bos, cano*), so daß *bücina* ursprgl. „Hirlenhorn“ war (so bes. Cuny a. a. O.); oder als die „bū-Macherin“ urverwandt mit gr. βούκτις usw., s. *bucca* (Georges, Noreen Ltl. 106). Vgl. Saalfeld m. Lit., Kretschmer KZ. XXXI, 452. Für die zweite Auffassung spricht, daß bei einer Zs. *bovi-cina* dativisch gedachtes erstes Glied anzunehmen wäre.

buda vulgär = *ulva* „Schilfgras“; wegen seines späten Auftretens wohl nicht nach Johansson KZ. XXXVI, 351 zu ai. *budbuda-h* „Wasserblase, Blase“, gr. βυζόν πυκνόν, συετόν, γαυρον δὲ καὶ μέγα Hes. (**budzio*-; ursprgl. „aufgebläht“?), schwed.-dial. (usw.) *puta* „Kissen“, schw. *puta* „aufgeblasen, angeschwollen sein“, *put* „aufge-

blasene Knolle, Geschwulst⁴ (Weiterungen versucht Scheffelowitz BB. XXIX, 40). — Wohl Lehnwort; W. Lehmann erinnert brieflich an ags. *boden* „lolium“.

būfalus: s. *bubalus*.

būfo „Kröte“: sehr wahrscheinlich nach Niedermann BB. XXV, 83 f. (s. auch Ernout *Él. dial. lat.* 130) als osk.-sabell. Lehnwort (*ū* aus **ō*) zu apr. *gabawo* „Kröte“ (**g^oəbh-*), ab. *žaba* „Frosch“ (**g^oəbh-*), und wohl auch ahd. *quappa* (**g^oəbh-*), nhd. *Kaulquappe* (das allerdings nach Weise *ZfdtWortf.* V, 251 zunächst mit md. *quabbelig* usw. zusammengehört; *Quappe* auch für „schleimige, elastisch zitternde Masse, Wamme des Rindviehs u. dgl.“ gebraucht; doch können die außeregerm. Froscnamen auf einer ähnlichen Anschauung beruhen oder die germ. Sippe erst von der Schleimigkeit und Zappeligkeit der Kaulquappe aus entwickelt sein). Ital. **g^oəbhō*.

Ficks (BB. XVII, 321, Wb. I⁴, 407) lautlich einwandfreie Verbindung von *būfo* mit ai. *gōdhā* „eine große Eidechsenart“ überzeugt wegen der weit abliegenden Bedeutung nicht (trotz der von Zupitza BB. XXV, 102 ff. nachgewiesenen starken Bedeutungschwankungen in Tiernamen).

bugillo, *-ōnis* „eine Pflanze“ (Marc. Emp.; die Bestimmung als „ajuga reptans“ scheint ganz willkürlich); unerklärt. Im Thes. wird an den Anklang von *radix bugillonis* an glossemat. *radix bulgaginis* erinnert (*bulgago* oder *vulgago* nach Fischer-Benzon 56 „Asarum europaeum“), so daß *bugillo* allenfalls aus **bulgillo* (: *bulga*??).

bulbus „Zwiebel, Bolle“: gr. βόλβος „Zwiebel“, woraus vielleicht nach Weise, Prellwitz *Gr. Wb.*² entlehnt (nicht ganz sicher, s. Curtius 291, Saalfeld, Schrader *Sprachvergl.*² 428); redupl. aus **bol-*, vgl. lit. *bulbė*, *bulwis*, lett. pl. *bulbes*, *bulwas* „Kartoffel(n)“, *bumbuls* „Knolle“, lit. *buūbulas* „knotenartige Verdickung“, *bumbulys* „Steckrübe“ (dis-similiert aus *bulbul-* wie gr. βουβυλίς Hes. „Wasserblase“; mit anderer Diss. lit. *buūbulas* „Wasserblase“) (Vaniček 178, Curtius 291), wozu weiter lat. *bullā* „Blase, Knospe“, lit. *bulis* „Hinterbacke“, ai. *buli-h* „weibliche Scham, After“, russ. *būlka* „rundes Brötchen, Semmel“, *buldyr* „Beule“, nl. *puilen* „hervorschwellen“, mnd. *pūle*, *pōle*, ndl. *peul* „Hülse“, engl. *pulse* „Hülsenfrucht“ (Uhlenbeck *PBrB.* XX, 326 f., Ai. Wb. unter *bulih*), vielleicht ai. *bālbaġa-h* „eine Grasart“ („aus Wurzelknollen hervorkommend“? Johansson *KZ.* XXXVI, 344; noch weiteres ibd. 363 f. und *IF.* XIV, 318 f.). Idg. **bol-*, **bul-*, (**buel-*?) „schwellen, sich aufblähen“. Eine Parallelwurzel **bhuel-*, **bhul-* s. unter *folium*.

bulbus, βόλβος nicht nach Fröhde BB. I, 331 zu ahd. *cholbo* „Kolben, Keule“, aisl. *kólfr* „Pflanzenknollen“, lat. *globus* usw. (s. d.); unannehmbar ist Ficks *GGA.* 1894, 232 Grundform **bholbho*.

bulga „lederner Sack“: gall. Wort, vgl. mir. *bolg* „Sack“, cymr. corn. *bol* „Bauch“, zu got. *balgs*, ahd. usw. *balg* „Balg“, also ursprgl. „die abgezogene Tierhaut“ (Fick II⁴, 177, Kluge^c 28, Holder I, 629).

bullā „Blase, Buckel, Knospe, Kapsel“, *bullīre*, *bullāre* „wallen, sprudeln u. dgl.“: s. *bulbus*.

būmammus (*bu-* und *mamma* eigentlich „großbrüstig“), *būmastus* (βοῦμαστος ds.) „großbeerig“ (*uva*), *bū-limum* „Esels-hunger, großer Hunger“ u. a. zum Teil rein griech. Worte enthalten *bū-* aus gr. βου- „Rind“ als Vergrößerungspräfix (vgl. unser „Esels-hunger, Viehdurst“ u. dgl.).

būra, būris „das Krummholz, der Krümmel am Hinterteile des Pfluges“, *imbūrus* „gekrümmt“: muß wohl nach Fick BB. XVII, 321 (z. T. so schon Fröhde KZ. XXII, 255), Wb. I⁴, 406 als o.-u. Lehnwort mit gr. γύης „Krummholz am Pfluge“, ἄροτρον αὐτόγυον „Pflug, an welchem Krummholz und Scharbaum noch aus einem Stück bestanden“ verbunden werden, wozu unter vielem andern (s. *vola*) gr. γῶρώ „krümme“, γῶρός „krumm“ (z. B. Fröhde a. a. O., Prellwitz Wb.² s. v.; s. noch Ceci Rendic. d. Acc. dei Lincei, ser. V, t. III, 387—398). Da weder für gr. γαυσός „krumm“, γαυσάδας ψευστής Hes. (übrigens eher galatisch, vgl. air. *gau* „falsum“, bret. *gaou* „mendacia“ unter *hand*) noch für die übrige Sippe von *vola* idg. *g^h*, vielmehr *f* anzusetzen ist, kann die Verbindung nur unter dem Ansatz o.-u. **guōsā*, gr. **gūsā* bestehn.

burdo, burdus „Maultier (Hengst + Eselin)“: am ehesten als o.-u. Lehnwort nach Fröhde BB. VIII, 167 und bes. Prellwitz BB. XXII, 100, 127 zu ai. *gardabhá-h* „Esel“, *gárda-h* „geil, gierig“ und weiter möglicherweise als ursprgl. „gefräßig“ zu *voräre*, wie das von Wackernagel Ai. Gr. I, 171 mit *gardabha-h* vergleichene engl. *colt* „Füllen“ vielleicht zu der idg. Parallelwurzel **g^hel-* „verschlingen“ (auch ai. *gálda-h* „brünstig, geil“ wohl mit altem *l*). — Oder nach El. Richter Wiener SB. CLVI, V, 9 als „das dumme, träge (?) Tier“ o.-u. Entsprechung von *gurdus*, βραδύς? — Oder zu spätlat. *būri-cus* „kleines Pferd“? (Thurneysen Thes. zweifelnd).

Mit Unrecht hält Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891, S. XXIV f. *burdus* wie *veredus* für entlehnt aus hebr. *phered* „Reittier, Pferd, Maulesel“.

burdubasta: s. *bastum*.

burgus „castellum parvulum, auch Wachturm“, teils masc., teils fem.: nach Vendryes De hib. voc. 117, 200 je nach dem Geschlechte verschiedener Herkunft; *burgus* masc. aus gr. πύργος, vgl. auch die schon zu Hadrians Zeit begegnende Ableitung *burgarii* (Much ZfdA. XLI, 113 ff.); *burgus* fem. aus dem Germ., got. *baúrgs*, ahd. nhd. *Burg*.

burra „zottiges Gewand“: s. unter *bírrus*.

burrae „läppisches Zeug, Possen“: zu *baburrus* (Vaniček 176), s. unter *babulus*. Wegen der mangelnden Reduplikation ist vielleicht anzunehmen, daß ein *burrae* „Zoten“ (s. *burra*) durch *baburrus* in der Bedeutung beeinflusst wurde.

burrus „feuerrot, scharlachrot“: aus gr. πυρρός ds. (Saalfeld).

bustum „Leichenbrandstätte“, *bustār*, *-āris* „Leichenbrandstätte“, *bustio* „das Verbrennen“, *bustirapus* „Leichenbrandstattbestehler“; durch falsche Trennung von *amb-ūro* = gr. ἀμφ-εῖω „senge ringsum“ und bes. dem darnach gebildeten (Osthoff Pf. 535a: kaum eher nach Ascoli Arch. Glott. X, 41 aus **co-amb-ūrō* entstandenen) *comb-ūro* ins Leben gerufen, s. *ūro*. — Nicht zu nir. *bōt* „Feuer“, das vielmehr zu gr. φαῖθω (Fick II⁴, 176).

būteo „eine Falkenart, Bussard“, **būtio** „Rohrdommel“, **būtire** „vom Naturlaut der Rohrdommel“: Schallworte; mit demselben *bu* wurde auch z. T. der Uhuruf nachgeahmt: *būbo* „Uhu“ (Vaniček 178).

Zupitza Gutt. 81 verbindet *būtio* „Rohrdommel“ nicht überzeugend mit ags. *cýta* „Rohrdommel, auch Gabelweihe“, so daß es ein (wohl o.-u.) Lehnwort wäre; doch würde man im isolierten Worte Verlust der Labialisierung vor *u* erwarten; auch wegen des nicht identischen Stammaslautes unglaubwürdig; vgl. auch Schröder PBrB. XXIX, 556, Holthausen A. f. neuere Spr. CXIII, 38.

buttuti, **buttubatta** *Naevius pro nugatoriis posuit, hoc est nullius dignationis* Paul. Fest. 26 ThdP., ähnlich Char. Gr. Lat. I, 242, 10 von Plautus: scherzhafte Bildung [Thurneysen Thes.]; lautlich ähnlich ist nhd. *potz*.

būtyrum „Butter“: aus gr. βούτυρον ds. (Saalfeld); aus dem Lat. stammt ahd. usw. *butera*, nhd. *Butter*, s. zur Geschichte des Wortes Kluge Wb.⁶ 66.

buxus „Buchs, Buchsbaum“: aus gr. πύθος ds. (Saalfeld); aus *buxa* „Büchse aus Buchsbaum“ stammt u. a. ahd. *buhsa* „Büchse“, vgl. z. B. Kluge Grdr. I², 335, Schrader Reall. 119.

C.

caballus „Pferd, Gaul, Klepper“, *cabo*, *-ōnis* (Gl.) „Wallach“; gall. *Caballo* (Eigenname; mir. *capall*, bret. *caval*, cymr. *cafall* sind Lehnworte aus dem Lat., s. Vendryes De hib. voc. 121 und Loth Rev. celt. XVII, 443, wo auch über cymr. *ceffyl*), gr. καβάλλης ἐργάτης ἵππος Hes.

Der Ursprung der Sippe ist nicht im Kelt. zu suchen (vgl. Stolz HG. I, 10); auch daß gr. καβάλλης (wenn nicht überhaupt galatisch!) die Quelle des lat. und durch dieses des kelt. Wortes sei (Fick II⁴, 68), ist unglaublich, ja nicht einmal seine Vermittlerrolle zu erweisen; die Sippe beruht wohl auf Entlehnung (worauf auch die Bedeutung als „minderes, grobes Pferd“ gegenüber der urverwandten Sippe von *equus* deuten mag) aus Nordosteuropa, vgl. ab. *kobyła* „Stute“, *konь* „Pferd“ (nach Boháč Listy fil. XXXIII, 1906 [Rev. des revues XXXI, 110] ist *koby-la* Ableitung von **koby* = lat. *cabō[n]*), und *konь* aus **kabn-* der casus obliqui entstanden); auch aruss. *kómonь*, čech. *komoň*, apr. *camnet* „Pferd“ (wozu lit. *kumelė* „Stute“, *kumeljs* „Fohlen“) werden nach J. Schmidt Krit. 138 f. (trotz Charpentier KZ. XL, 435, 464 a, der übrigens *konь* nach Johansson als „verschnittenes Pferd“ zu *kopati* stellen möchte; s. auch Thesaurus s. v. *cabo*) hierhergehören, aber nicht nach ihm *mannus* (s. d.) im zweiten Gliede enthalten, sondern wohl eine aus **kobni-* zunächst entstandene Mittelstufe **komni-* darstellen unter im einzelnen nicht festzustellendem Einflusse der Hin- und Herentlehnung zu den nicht idg. Nachbarstämmen.

Zugehörigkeit der Sippe zu ai. *çapháh* „Huf, Klaue“, av. *safō*, aisl. *höfr*, ags. *höf*, ahd. *huof* „Huf“ (ab. *kopyto* aber zu *kopati*